



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

434 (18.9.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217540)

Mannheimer General-Anzeiger

Neue Mannheimer Zeitung Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 10 Pfennig. Die monatlichen Bezüge verpfänden sich bei evtl. Kündigung der wirtschaftlichen Verhältnisse automatisch wachsende Preiserhöhungen anzurechnen. Postfachnummer 1399 Karlsruhe. — Hauptvertriebsstelle Mannheim K. 6, 2. — Geschäfts-Nachrichte-Bureau, Wollkeller, 6. Fernspr. Nr. 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Nr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zummal.

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung pro vierstündiger Anzeigenteil für Allgemeine Anzeigen 1,40 Goldmark. Restanten 2. — Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Veranlassung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Entschädigungen für ungenutzte oder bestmögliche Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. & Fernspr. ohne Gewähr. Vertriebs-Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

Amerika und Europa

Einschränkung der Kriegserüstungen

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 17. Sept. Wie die United Press erfährt, haben kompetente amerikanische Regierungskreise erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht abgeneigt seien, in eine Erörterung der Völkerverbündnisse über die Einschränkung der Waffen- und Munitionsfabrikation einzutreten. Allerdings wird diese konventionelle Stellungnahme der Tätigkeit des Völkerbundes von der Erklärung begleitet, daß es amerikanischerseits als eine grundlegende Aufgabe betrachtet würde, daß die Einladenden den Umstand in Betracht zögen, wieweit die amerikanischen Gelehrte eine direkte sich auf die Kriegsmaterialherstellung beziehende Kontrolle durch die amerikanische Bundesregierung nicht zulassen.

Amerika das Anleihenparadies

Newport, 17. Sept. Die Bewegung zur Konsolidierung der Schulden der verschiedenen europäischen Regierungen an die Vereinigten Staaten scheint nunmehr in das Stadium der Hochkonjunktur zu treten. Soeben sind die Direktoren der Girozentrale Heinrich Schoene und Heinrich Wichter hier auf dem Dampfer „Columbus“ angelangt, um mit den Bankierkreisen über langfristige Anleihen an verschiedene deutsche Unternehmungen zu verhandeln und nach erfolgreichem Abschluß dieser Verhandlungen Aktien auf den amerikanischen Geldmarkt zu bringen. Die Herren geben zu, mit der Equitable Trust Company, der National City Bank und den Firmen Kuhn, Loeb u. Co. und Pierpont Morgan in Verbindung getreten zu sein.

Auch Paul M. Warburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats der internationalen Acceptance Bank ist soeben aus Europa zurückgekehrt. Er äußerte sich über die wirtschaftlichen Folgen der Dawes-Anleihe für Europa sehr optimistisch. „Obzwar es bedauerlich

ist“, erklärte der Finanzmann, „daß einzelne englische Presseorgane gegen die Dawes-Anleihe zu Felde ziehen, sind die führenden Bankiers Londons der Ansicht, daß diese Stellungnahme ungerechtfertigt sei. Sie sind fest davon überzeugt, daß Deutschlands wirtschaftliche Wiederbelebung die Wiederherstellung ganz Europas bedeutet.“

In die Reihe der Anleihebewerber sind nunmehr auch die Länder Österreichs, Steiermark und Salzburg getreten, die mit amerikanischen Finanzkreisen, wie wir erfahren, über Anleihen im Gesamtbetrag von 6 Millionen Dollars verhandeln. Der Ertrag der Anleihen soll landwirtschaftlichen Zwecken dienen. Während über die Frage der Schuldenregelung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten bisher nichts als unverbindliche Äußerungen amerikanischer Finanzkreise vorliegen, scheint Ottawa dem Beispiel Englands folgend eine baldige tatsächliche Regelung seiner Schulden an die Vereinigten Staaten anzustreben. Wir erfahren aus Washington, daß die dortige kanadische Gesellschaft sich in aktiven Verhandlungen mit dem Schatzamt befindet, die die Konsolidierung der kanadischen Staatsschulden an Amerika betreffen. Die an Amerika zurückzahlende Summe wird insgesamt auf 8 Millionen Dollar geschätzt.

Kontenbank und Landwirtschaft

Einer Mitteilung des Deutschen Handelsdienstes zufolge beschloß die Deutsche Kontenbank zur Erleichterung der notleidenden Landwirtschaft ihre langfristigen Kredite durch Herabsetzen des Zinsfußes auf Reichsbondistont (10 Proz.) zu verbilligen. Den betreffenden Banken wird dieser Beschluß noch heute zugehen, mit der Maßgabe, daß dieser freiwillige Zinsschab den landwirtschaftlichen Kreditnehmern zugute zu kommen hat. Die Kontenbank fühlt sich verpflichtet, die Verbilligungskaktion der Reichsregierung durch diese Maßnahme zu unterstützen.

Küherdem beschloß sich in der gestrigen vierstündigen Sitzung der Verwaltungsrat der Kontenbank mit dem Problem der Umstellung der Kontenbank auf eine zu gründende landwirtschaftliche Zentralbank. Wie mitgeteilt wird, soll eine Einigung über den bereits vorliegenden Statutenentwurf besprochen werden.

Der chinesische Wetterwinkel

Die Verlegung der Kampffront

London, 18. Sept. (Von unfr. Londoner Mitarbeiter). Aus Shanghai wird gemeldet, daß das Interesse am Bürgerkrieg in einer großen Sorge auswächst. In einem in Peking abgehaltenen Kriegsrat wurde Wu Pei-fu zum Höchstkommandierenden der Armee ernannt, um den Führern der Mandschurenarmee entgegenzuarücken. Wu Pei-fu konzentriert jetzt seine Truppen an der mandschurischen Grenze als Gegenwirkung gegen die Truppen der Mandschuren, die weiter nach Süden vorrücken. Auf ihrem Wege haben sie weiter starken Zuwachs erhalten. Es wird ferner eine neue Beschießung Hankings und Tientsins erwartet. Wie Reuters meldet, haben die Truppen von Tschili und der Mandschuren die Feindseligkeiten begonnen.

Die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten haben offiziell gegen das Verbot der Provinzen Kiang-Tsu-Tsche-Kiang und Anhui Protest erhoben.

Nach Blättermeldungen aus Tientsin ist der Premierminister der Mongolei, Dajan von den Bolschewisten und Mongolen, die im Bunde mit Peking die Rückkehr der Mongolenherrschaft über China erstreben, ermordet worden.

Dank Chinas an Rußland

Eine Agentur läßt sich aus Moskau dröhnen, daß der Gesandte Chinas im Rußland, Kommissar der Sowjetregierung einen Besuch abstattete und den Sowjets seinen Dank im Namen der Chinesischen Republik für die moralische Unterstützung aussprach.

Richtungsänderung der Kleinen Entente

Polnische Blätter wollen wissen, daß die Mitglieder der Kleinen Entente sich bei einer Konferenz darüber klar gewesen wären, daß die Rede MacDonalds im Völkerbund eine Richtungsänderung der Politik der Kleinen Entente notwendig mache. Auf der nächsten Konferenz soll Benesch einen Vorschlag für die neuen Richtlinien der Politik machen.

An unsere Leser und Bezieher!

Um die Jahrhundertwende war die Zahl der „General-Anzeiger“ in Deutschland Legion. Man verknüpfte damit in der Regel die Begriffe eines unpolitischen Blattes und eines rein geschäftlichen Zwecken dienenden Zeitungsunternehmens. Für den „Mannheimer General-Anzeiger“ war diese Bezeichnung insofern unzutreffend, als er stets ein politisches Blatt war. Aus dem Gefühl und der Erkenntnis heraus, daß die Bezeichnung „General-Anzeiger“ nicht mehr zeitgemäß ist — die Zahl der deutschen Zeitungen, die heute noch diesen Titel führen, ist an den Fingern abzuzählen — haben sich Verlag und Redaktion entschlossen, von morgen ab die bisherige Bezeichnung mit dem Namen

Neue Mannheimer Zeitung

zu vertauschen, dagegen den „Mannheimer General-Anzeiger“ als Untertitel weiter zu führen. Mit dem Namen wird aber nicht die bisherige Richtung und Gesinnung geändert werden. Die „Neue Mannheimer Zeitung“ bleibt das liberale Blatt Unterbadens. Sie knüpft dabei an bewährte und treugehegte Traditionen an, die sich um den Namen „Bassermann“ ranken.

Ohne uns parteipolitisch zu binden, treten wir ein für die liberale Weltanschauung. Daß unser Platz an der Seite der Deutschen Volkspartei ist, die einerseits die Verbindung zum Liberalismus der Vergangenheit darstellt und andererseits die Vorherrschaft des liberalen Sammlungsgedankens in der Zukunft ist, ergibt sich daraus von selbst. Doch wollen wir dabei die Selbstständigkeit des Urteils und das Recht der Kritik, weil uns jenseits aller Parteigrenzen das Vaterland und die Interessen des deutschen Volkes in seinen gegenwärtigen Nöten und Schicksalen stehen. Vor allem erblicken wir unsere Aufgabe darin, zu vereinen und nicht neue Trennungsmomente in unser schon viel zu sehr zerrissenes Volk zu bringen, denn der Gedanke der Volksgemeinschaft muß oberstes Leitziel einer wirklich politischen Zeitung sein.

Dem aufmerksamen Leser unseres Blattes wird zweifellos nicht entgangen sein, daß wir, nachdem die Krisen der Nachkriegszeit und der Inflationsperiode einigermaßen überwunden worden sind, den Inhalt unserer Zeitung nach allen Richtungen hin erheblich ausgebaut haben. Dies gilt namentlich von der

ausgedehnten Auslands-Berichterstattung.

Der Mangel an eigener Berichterstattung aus den Brennpunkten des politischen und wirtschaftlichen Lebens im Ausland hat der deutschen Presse jahrelang außerordentlich geschadet. Es ist uns gelungen, diesem fühlbaren Mangel in Verbindung mit einigen anderen Zeitungen dadurch abzuhelfen, daß wir nunmehr eigene Berichterstatter und Vertreter in Paris, London, Rom, Brüssel, Basel, Wien, Athen und Amsterdam unterhalten. Auch für Skandinavien und die für die kommende Entwicklung Deutschlands sehr wichtigen Ostländer ist für geeignete und genügende Vertretung gesorgt.

Die Beteiligung Americas an der Weiterentwicklung der europäischen Dinge machte es notwendig, den Telegrammdienst über Amerika und das damit in engerem Zusammenhang stehende Ostasien in die Berichterstattung einzubeziehen. Wir haben uns deshalb mit der United Press Association verbunden und veröffentlicht deren ausgedehnten

Kabeltelegrammdienst — neben der Kölnischen Zeitung — als einziges weiteres Blatt der gesamten rheinischen Presse.

Es liegt auf der Hand, daß von dieser Ausbreitung und Vervollständigung des Nachrichtendienstes nicht nur der politische Teil allein, sondern auch die übrigen Gebiete der Zeitung Nutzen ziehen. Dies gilt namentlich vom Handels- und Wirtschafts-Teil, der unter bekannter sachkundiger Führung weiter ausgebaut wird. Durch die ständige Verbindung mit allen den genannten Ländern werden auch Kunst und Wissenschaft eine mannigfaltige Bereicherung erfahren. Das Gleiche gilt vom Sport, der dank seiner internationalen Einstellung heute zu einer weit größeren Bedeutung gelangt ist, als je zuvor. Wir haben dem schon seit einiger Zeit insofern Rechnung getragen, als wir neben der aktuellen Berichterstattung, die unserer Montags-Grühausgabe ihre besondere Signatur gibt, auch wöchentlich jeweils am Donnerstag eine besondere Sport-Beilage bringen, die allgemeinen Fragen der körperlichen Erleichterung behandelt. Die Wiedereinführung der Schach-Ecke entsprach, wie wir zu unserer Freude feststellen konnten, einem wirklichen Bedürfnis. Auch sie wird weiter pfleglich behandelt werden.

Unsere sonstigen bisherigen Beilagen, insbesondere die Unterhaltungsbeilage werden in der bisherigen Form weitergeführt werden. Die Frauenzeitung wird hinfort gesondert und in größerem Umfang erscheinen. Die technische und landwirtschaftliche Beilage verbleiben unter der Leitung bewährter Sachleute.

Besonders Wert legen wir auf die Ausgestaltung der Beilage „Wandern und Reisen“, um dadurch die Liebe zur Heimat zu wecken und zu pflegen. Nachdem nunmehr die Schranken zum besetzten Gebiet gefallen sind und sich Rhein, Pfalz und Harz von neuem dem Wanderlustigen erschließen, werden diese Gebiete abwechselnd mit den rechtsrheinischen behandelt werden.

Eine weitere Bereicherung, von der wir hoffen, daß sie allen Lesern eine Freude bereiten wird, zumal sie ohne Erhöhung des Bezugspreises ermöglicht werden konnte, ist die neue achtseitige illustrierte Beilage:

Bilder der Woche.

Im Gegensatz zu den illustrierten Beilagen der meisten Blätter unseres Verbreitungsbezirks wird die unsrige dem heimatischen Gedanken dadurch Rechnung zu tragen suchen, daß sie, sofern sich die Gelegenheit bietet, wichtige Ereignisse in Stadt und Land im Bilde festhalten wird. Dadurch wird ihr eine besondere Note gegeben werden.

Ueber die vorbeschriebenen Grenzen hinaus verfügen wir in allen Gebieten des weitverzweigten Zeitungswesens über zahlreiche hervorragende Mitarbeiter aus den Kreisen der Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft. Technisch dient eine eigene Radio-Anlage der raschesten Uebermittlung von allem Wissenswerten. So sind die Vorbedingungen gegeben, in unserem neuen Namen mit Recht das Wort „Neue“ an erste Stelle zu setzen. Die Bezeichnung „Mannheimer Zeitung“ deutet darauf hin, daß wir vornehmlich ein bodenständiges Heimatblatt sein und bleiben wollen, das in der Mannheimer Bevölkerung und ihrer Nachbarschaft wurzelt und auf dem Vertrauen und der Treue der bisherigen Leser und Bezieher beruht.

In diesem Sinne gehen wir hoffnungsfreudig in den neuen Abschnitt der Geschichte unseres Blattes und bitten unsere alten Freunde, treue Gefolgschaft zu leisten und neue Freunde zu gewinnen für die

Neue Mannheimer Zeitung

Zentrumziele in Baden

Der Streit in der Koalition

Es gab einmal eine Zeit in Baden, in der die gegenwärtig immer noch bestehende Regierungskoalition zwischen Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten gewissermaßen als der Rocher de bronze der badischen Freiheit gepriesen wurde. Allmählich sind die Schlingengrabenfreundschaften — denn mehr war es ursprünglich wirklich nicht — wieder erkalten, ja man erlebt sogar hin und wieder einigmal, das manchmal schon so aussieht, als ob den Borstendämpfern baldigt offene Schlächtern folgen würden. Schließlich hat man sich aber doch immer wieder vertragen, weil die Demokraten es für ihre oberste politische Pflicht ansehen, zu vermitteln, wofür sie denn auch die Ehre hatten, die Vermittlungsfunktion zu bejahen. So haben sie einst einen Ministerposten und später einen Staatsratsposten opfern müssen. Die eigentlichen Kämpfer waren Zentrum und Sozialdemokratie, die sich einander die nach der Revolution erlangenen Stellen garantierten. (Ein Musterbeispiel aus der neuesten Zeit ist die Überführung des nach dem badischen Ministerpensionsgesetz nicht pensionsberechtigten Arbeitsministers Dr. Engler auf einen pensionsberechtigten Posten in der Gehaltsklasse I.) Wichtig ist, daß sich bei einschlägigen Demokraten in Baden wiederholt Unwillen und Widerspruch gegen diese Art der Rückversicherung auf Gegenleistung bemerkbar gemacht hat. Namentlich das „Heidelberger Tageblatt“ hat mehrfach gegen die den Demokraten zugewiesenen Rolle der mittelbaren Duldung protestiert, wenn auch ohne jeden Erfolg. Schließlich begnügte man sich mit verächtlichen Rippen, das, wie bekannt, die oberste Tugend der Demokratie ist.

Kun hat der sogenannte „Fall Helysach“, der durch den „Volkfreund“ in Karlsruhe außerordentlich aufgebauscht wurde, durch die Sekundantentendenz des Zentrums Unstimmigkeiten innerhalb der Koalition geschaffen, an denen die nicht an der Regierung beteiligten Parteien nicht vorbeigehen können. Die demokratische Gegenäußerung, daß man sich so etwas, d. h. die gezielte Ausschaltung der Demokraten vom Turnus der Staatspräsidentenschaft zugunsten einer dauernden Inhabungnahme dieses Postens durch das Zentrum „einfach nicht hien lassen könne“, hat in den Karlsruher Hauptblättern der beiden Parteien insofern ein merkwürdiges Echo gefunden, als beide übereinstimmend erklären, es natürlich nicht so schlimm gemeint zu haben. Der „Badische Beobachter“ schreibt kurz und bündig:

„Selbstverständlich ist die Annahme einer wohlüberreichten Union, von welcher die N. Bad. Landeszeitg. schreibt, lediglich ein Trübsal, mit dem die demokratische Partei um das Feindliche der Angelegenheit herumkommen möchte. Wir brauchen nicht ausdrücklich zu versichern, daß die Annahme der demokratischen Presse durchaus grundlos ist. Es handelt sich noch immer — um die Tatsache, daß durch die amtliche Erklärung in der Karlsruh. Ztg. über die Reichsbannerweiche die badische Regierung in eine peinliche Situation gekommen ist, die ausschließlich das Zentrumministerrium belastet. Um sonst gar nichts. Und diese peinliche Situation, an der weder der „Volkfreund“ noch der „Bad. Beob.“ schuld ist, wird so lange weiter bestehen, als die Widersprüche zwischen der amtlichen Erklärung und den Tatsachen vorhanden sind. Mit dem besten Willen kann die Deffenzibilität darüber nicht hinweggehen und wir für unsern Teil halten die Behandlung der Sache in der demokratischen Presse für äußerst ungeschickt, weil dadurch das Feindliche der Situation eher noch verstärkt wird. Es liegt nicht in unserer Macht, diese Situation zu ändern; auch wenn wir völlig geschwiegen hätten, so wäre die peinliche Situation trotzdem vorhanden, und zwar so lange, bis eine befriedigende Erklärung von der genannten Seite erfolgt.“

Hören wir dazu, was der „Volkfreund“ zu derselben Behauptung der „Neuen Bad. Landeszeitg.“ sagt: „Das sozialdemokratische Blatt spricht die eben so hollösche wie gradexu unfinnige Vermutung aus, die leider auch sonst in demopolitischen Kreisen vorhanden ist, die an dem Verhalten des Herrn Kulturministers Dr. Helysach gelübte Kritik, sei eine wohlüberreichte Aktion zwischen Zentrum und Sozialdemokratie bezw. zwischen „Volkfreund“ und „Bad. Beobachter“. Demgegenüber sei kurz folgendes festzustellen: Zu keiner Stunde hat irgend eine Personlichkeit der badischen Zentrumspartei weder direkt noch durch Mitsprachepersonen auf uns einzuwirken versucht, hinsichtlich unserer Kritik an der Haltung des Herrn Kulturministers. Ausnahmslos alle Mitglieder des badischen Zentrums haben von unseren, gegen den Herrn Kulturminister gerichteten Kritiken ebenso erst nach dem jeweiligen Erscheinen Kenntnis erhalten, wie alle anderen Leser. Wir bedürfen wirklich keiner Verabredung mit dem Zentrum oder einzelnen Zentrumsmitgliedern, wenn wir im Dienste der republikanischen Gedanken uns gegen irgend eine Personlichkeit wenden. Und wir glauben auch sagen zu dürfen, daß die Herren vom Zentrum viel zu vorsichtig und zu schlau sind, als daß sie sich auf ein solch gefährliches Wagnis einlassen würden, mit uns eine solche Verabredung treffen zu wollen, wie in ganz unzulässiger Weise in demokratischen Kreisen vermutet wird. Wir sind bereit, mit jeder der beiden anderen Koalitionsparteien im Dienste des Landes und des Volkes ehrlich zu arbeiten, aber wir würden es in jedem Falle energisch ablehnen, mit einer der beiden Parteien Verabredungen zu treffen, zu einem Vorgehen gegen eine der Koalitionsparteien oder gegen einzelne Mitglieder einer Koalitionspartei.“

Was will es also wieder einmal nicht bewein sein. Aber der Stachel bleibt doch: die Demokraten werden auch nach weiteren Gelegenheiten haben, über koalitionsunfreundliches Verhalten zu klagen. Die Koalitionsparteien müssen im Hinblick auf die Zukunft mehr als bisher den Streit unter sich erledigen. Es mag auch sein, daß die Antriebe, die die demokratische Presse veranlaßt, nicht so einfach ist, daß sie sich nun ausrechnen in der Form anlassen sollte, daß Herr Helysach überansehen würde. Insofern hat auch der „Volkfreund“ am wenigsten recht, daß in den demokratischen Dingen das Zentrum „nie so nachsichtig und so schlau“ ist. Aber um die Tatsache kommt man nicht herum, daß das Zentrum keine, wenn man es klar ausdrücken will, Staatsratsratsplätze auf die Verewlung des Staatspräsidentenpostens in Rentiersbestalt schon seit langem hat und von Fall zu Fall immer härter betont.

Schon in einer der ersten Sitzungen der verflochtenen Landtagskammer hat der Führer des badischen Zentrums, Reichlicher Rat Schäfer, es offen ausgesprochen, daß Koalitionen nicht für Ewigzeiten schließt werden. Das war gewissermaßen die Öffnung des Ventils, dem die Kompagne bald nachfolgte dürfte. Das Zentrum in Baden schied sich an die Früchte seiner in der ersten Zeit nach der Revolution vorläufigen und mühsamen Haltung an, nachdem ihm die Weiterentwicklung der politischen Dinge in Baden eine derartige Machtstellung verschafft hat, daß es demnächst sich unausweichlich realisieren kann. Es ist kein Geheimnis, daß die enge Verbindung mit der Sozialdemokratie dem Zentrum auf die Dauer unangenehm ist. Es versucht daher vorläufig, die Koalition zu lockern, und vor allem die Sozialdemokratie herauszubringen. Die vorbereitende Aktion dürfte aber zunächst die Ausschüttung der Demokraten sein, für die das Zentrum eine andere Partei aufnehmen möchte, um dann bei günstiger Gelegenheit sich vollends gegen die Sozialdemokratie zu wenden. Nur weiß es natürlich nach nicht recht, welcher der drei noch verbliebenen Parteien, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale oder Landbund, es den Vorzug geben soll. (Ganz abgesehen davon, daß nach Meinung dieser Parteien von sich aus den Wunsch äußert hat, unter Umständen mit dem Zentrum allein in die Regierung einzutreten.)

Vorläufig sind die Dinge also noch im Stück. Klar ist lediglich das Zentrumsziel. Die Unmöglichkeit der bisherigen Entente cordiale in eine detaillierte Dissoziation ist das charakteristische Merkmal der unruhigen badischen Politik. Die Parteien, die in der Rolle der Zuschauer sind, werden daher der Weiterentwicklung erhöhte Aufmerksamkeit schenken müssen. K. F.

Berlin, 18. Sept. (Durch Radio.) Der Reichspräsident ist von seinem Aufenthaltsort aus Kreuznach heute in Berlin wieder eingetroffen.

Die Amnestiefrage

Die „gefährdete“ Sicherheit der Besatzungstruppen!

Von unserem Pfälzer Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die politischen Gefangenen in der französischen Abteilung des deutschen Gefängnisses in Zweibrücken waren erneut in den Hungerstreik getreten, weil sie trotz der im Londoner Abkommen zugesicherten Amnestie noch immer nicht in Freiheit gesetzt sind. Es handelt sich um jene Gefangene, die nicht unter die vom kommandierenden französischen General in der Pfalz erlassene bekannte Verfügung fallen, nach der nur diejenigen politischen Gefangenen amnestiert werden, deren Verurteilung nicht länger als drei Monate zurücklag oder die im Gegensatz zu der deutschen Auffassung von den französischen Militärstellen nicht als politische Gefangene betrachtet werden. Seit Inkrafttreten des Londoner Abkommens warten diese Gefangenen täglich auf ihre Freilassung und erleben jeden Tag eine neue Enttäuschung. Dies hat bei einem Teil von ihnen bereits psychopathische Zustände hervorgerufen. Vor Abschluß des Londoner Abkommens standen sie auf dem Standpunkt, daß sich Reichsregierung und Reichstag in ihren politischen Entscheidungen von dem Los der Gefangenen nicht beeinflussen lassen dürfen. Jetzt aber, nachdem die Londoner Abkommen inkrafttreten ist, verlangen sie die sofortige Ausführung der Amnestie. Bei ihrer Gesundheitsverfassung und bei der Unkenntnis der deutschen Hindernisse, die von den französischen Funktionären der vollstetigen Durchführung des Londoner Abkommens im obbesetzten Gebiet entgegengestellt werden, ist es verständlich, daß bei den politischen Gefangenen die Auffassung Raum gewinnen konnte, es geschähe von deutscher Seite nicht alles, um ihre Freilassung zu erreichen.

Die Hauptfunktionsleistung, die in der Amnestiefrage von den französischen Funktionären im obbesetzten Gebiet gemacht wird, liegt darin, daß die französischen Militärstellen entgegen ihren von der französischen Regierung erholten allgemeinen Weisungen, die im Londoner Abkommen beschlossene Generalamnestie in eine Amnestie von Fall zu Fall zu denaturieren suchen. Dabei kann nicht der geringste Zweifel bestehen, daß unter der in London beschlossenen Amnestie eine General-Amnestie zu verstehen ist. Als in London die Amnestiefrage erörtert und von französischer und englischer Seite eine „Amnestie auf Gegenleistung“, mit andern Worten die Begegnung der von rechtschönlichen deutschen Gerichten wegen Hochverrats verurteilten oder verurteilten Separatisten und die Einstellung der Strafverfahren gefordert wurde, trat zunächst die deutsche Delegation, vor allem auch in Wahrung des Standpunktes der hiesigen Staatsregierung diesen Verlangen entgegen, weil die wegen ihrer deutschen Bestimmung verurteilten politischen Gefangenen kein Kompensationsobjekt für Hochverräter seien. Die sich als deutsche Staatsbürger wegen deutscher Gesetze auf das Schwere verurteilten haben, und weil die Begegnung solcher Hochverräter eine schwere Verletzung für die deutsche Staatsautorität im besetzten Gebiet darstelle. Demgegenüber erstreckt der englische Ministerpräsident, daß mit der Vergangenenheit vollständig reiner Tisch gemacht und eine allgemeine gegenseitige General-Amnestie erfolgen müsse, wenn eine Verhängung im besetzten Gebiet eingehalten werden solle. Von der Annahme sowie von der Rückkehr ins besetzte Gebiet sollten nur die Personen ausgeschlossen sein, „an deren Hand Blut fließt“, d. h. solche Personen, die bei Substantiellen Menschenleben getötet hätten. Lediglich mit Rücksicht auf die vielen politischen Gefangenen tolerierte schließlich die deutsche Delegation den Standpunkt der Militärstellen und stimmte der General-Amnestie zu unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß ähnliche politischen Gefangenen sofort amnestiert und ähnliche Ausgewanderten mit Ausnahme der im Londoner Protokoll vorgesehenen, der Zahl nach verhältnismäßig geringen Einzelsfälle sofort ohne weitere Prüfung ins besetzte Gebiet zurückgeführt werden.

Trotz dieser klaren Abmachung trafen die französischen Militärfunktionäre nach wie vor jeden Einzelsfall. Das juristische Bureau der französischen Rheinarmee legte die sog. Gerichtsprotokolle der drei Rechtsinstanzen, denen die Durchsetzung der Amnestie übertragen wurde, sehen sich also über das Londoner Abkommen hinweg und treffen wie vor London ihre Entscheidungen aus eigener Willkür. Die Amnestiefrage ist immer noch in diesem dem Londoner Abkommen widersprechenden Vorgehen vor der Cellenarbeit einen Rechtsvorwand zu geben. Sie suchen sich auf einen Satz im Londoner Abkommen zu berufen, daß die Amnestie „dans la mesure de possible“ erfolgen soll. Die Verurteilung auf diesen Satz ist natürlich vollkommen abwegig, denn dieser Vorwand hat gerade den gegenteiligen Sinn. Wie die französischen Militärstellen die Amnestie auflassen, geht aus einem Kommentar hervor, den das offizielle Organ des französischen Oberkommandos in der Pfalz und der französischen Rheinarmee, das „Echo du Rhin“ in seiner jüngsten Nummer 1574 im Hinblick auf eine Meldung aus Dortmund über die Freilassung von dort in Haft gehaltenen politischen Gefangenen gibt. In diesem Kommentar, der bei dem offiziellen Charakter des „Echo du Rhin“, ferner der Auffassung der französischen Stellen einschlägig, heißt es, daß das bisher angewandte Wort „Amnestie“ unrichtig sei. Bei einer Amnestie auf einem Gebiet verurteilte müsse. Es handle sich bei der Freilassung der Rhein-Rückgekehrten also um „Wandernachnahmen“, die sich auf Zoll- und politische Vergehen erstrecken, oder nicht auf „Vergehen gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen“ (!) Wer weiß, was die französischen Militärstellen nicht alles unter der Führung der Sicherheit der Besatzungstruppen verstehen und wem bekannt ist, daß die französische Justiz im besetzten Gebiet damit alle ihre Ueberrichte und Fehlurteile zu begründen sucht, der wird ermaßen können, wie viele politische Gefangene dadurch von der Amnestie ausgeschlossen werden.

Durch diese französische Definition des Begriffes politischer Gefangener werden also diejenigen politischen Gefangenen nicht in Freiheit gesetzt, die wegen Schwandbündel und verurteilt wurden. In wachen Angelegenheiten das führt, zeigt folgender Fall: Wegen Separatistenaufwehr sind im Dezember vorigen Jahres 7 junge Leute aus Speyer, meist Schüler und Lehrlinge von dem französischen Kriegsgericht in Landau zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden, weil sie eine Organisation „Freund der Arbeit der Separatisten“ gebildet haben. Es ist einwandfrei erwiesen, daß sich die Organisation Freundschaft lediglich gegen die Separatisten richtete, daß es sich also nach der von den französischen Funktionären nach aufrichtiger Aufklärung um eine rein innerdeutsche Angelegenheit handelt. Trotzdem werden diese 7 politischen Gefangenen von den französischen Militärstellen nicht als politische Gefangene betrachtet unter dem Vorwand, daß sie wegen Vergehen gegen die Sicherheit der Besatzungstruppen verurteilt seien und auch diese jungen Leute, deren Verurteilung an sich schon ein Justizmord war, werden nicht amnestiert.

Dieses Verhalten der französischen Militärstellen im besetzten Gebiet ist völlig unvereinbar mit den Buhlhaben und dem Geist des Londoner Abkommens. Es erregt daher in der Bevölkerung des besetzten Gebietes ein immer härter werdendes Mißtrauen, daß die französischen Funktionäre auch nach London ihre alten Methoden forscheren und dadurch eine Verständigung und eine Befriedigung des besetzten Gebietes hintanzuschieben und ins offene auf die Auflösung des besetzten Gebietes gerichteten Pläne nach nicht aufgegeben haben.

Paul Görges wieder in Mannheim

Unter den politischen Gefangenen, die in den letzten Tagen aus dem Gefängnis in Zweibrücken entlassen wurden, befand sich auch der Landwirtschaftslehrer Paul Görges, der f. Zt. von dem Militärgericht in Mainz zum Tode verurteilt und nach langwierigen Verhandlungen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden war. Nach monatelangen Zeiten des Zweifels, ob ihm nicht dasselbe Schicksal ereilen werde, wie Schlegeler, wurde Görges nach der Insel St. Martin de Re überführt, wo er als Strafgefangener bis zu Anfang dieses Jahres interniert gehalten wurde, um dann in das Gefängnis zu Zweibrücken verbracht zu werden.

Görges kehrte gestern nachmittag nach seinem früheren Wohnort Mannheim zurück. Welche Gefühle mögen den jungen Mann nach der Wiedergabe der Freiheit bewegt haben, als er gestern abend vor einem zahlreichen Kreise seiner Freunde und Gönner im Stadenshof hier erschien, um an dem zu seinen Ehren veranstalteten Empfangsabend die Freude des Wiedersehens und der Freiheit mitteilen zu können. In dankbarer Anerkennung sei hier der Verdienste gedacht, die sich Herr Julius Jahl um die Befreiung des jungen Görges in selbstloser Weise erworben hat. Die Eltern des Zurückgeführten wurden telegraphisch von seiner Freilassung benachrichtigt.

Bis jetzt 145 Freigelassene

Das „Echo du Rhin“ meldet: In Ausführung des Art. 7 des Londoner Protokolls sind am 16. und 17. Sept. in Freiheit gesetzt worden: Aus dem Gefängnis in Zweibrücken 34, Mainz 10 und Germersheim 11 Gefangene. 13 weitere Gefangene sollen morgen in Freiheit gesetzt werden. Die Mehrzahl dieser Gefangenen waren zu Freiheitsstrafen von 10 Jahren Gefängnis und mehrschuldig bis zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Zahl der bisher Freigelassenen beträgt nach dem gleichen Blatt 145. Die Zahl der eingestellten Verfahren soll sich auf 760 belaufen.

Die Wendung in Marokko

Spanien wünscht Verhandlungen mit Abd-el-Kerim

London, 18. Sept. (Vor unl. Londoner Vertreter.) Der Marokko-Krieg scheint eine neue Wendung zu nehmen. Wie der „Times“ aus Tanger mitgeteilt wird, versucht die spanische Regierung, Verhandlungen mit Abd-el-Kerim zu eröffnen, um sich friedlich mit den Rifflisten zu einigen und die Interessensphäre zu bestimmen. Der spanische Vorschlag werde dem vom Juni 1923 sehr ähnlich sein. Außerdem ist Spanien bereit, einen großen Teil seiner Zonen aufzugeben, ferner will Spanien Abd-el-Kerim weitgehende wirtschaftliche und administrative Unabhängigkeit für einen großen Teil der Rif- und der Jaboat-Gebiete gewähren, die außerhalb der interessierten spanischen Zonen liegen. Spanien verlangt dafür die Anerkennung des Sultans und Kassen in Tetuan und das spanische Protektorat, vorzuziehen aber auf aktive Interventionen außerhalb der besetzten Zonen. Ferner will Spanien den Rifflisten mitteilen, daß es auf Vertragsrechte betreffend die aufgegebenen Gebiete nicht verzichte.

Hiermit gibt sich aber Abd-el-Kerim nicht zufrieden. Er wird auf die gänzliche Aufgabe des spanischen Protektorats und den Rückzug der spanischen Besatzungen auf die letzten Besitzungen von Ceuta, in Melilla und Alhucemas mit einem kleinen Hintergrunde bestehen. Der Rest der spanischen Besatzungen soll unter eine von Spanien und anderen Mächten organisierte Monarchie gestellt werden. Rifflisten soll bestraft und die spanischen Gefangenen sollen ausgelöst werden. Die Verhandlungen sollen in erster Höhe außerhalb von Tetuan, die mit dem Lager Abd-el-Kerims viele Kilometer entfernt telephonisch verbunden ist, geführt werden.

Hier erregt die neue Wendung der Verhältnisse in Marokko großes Interesse und eigige Beforgnis. Die „Times“ heben hervor, daß das gesamte Ausland an dem Ausgang der Verhandlungen interessiert ist. Frankreich werde unter diesen Bedingungen unter den Verändern im südlichen Gebiet sein Protektorat in Marokko berühren. Ferner müßten alle Senationen und nicht zuletzt England Vermittlungen in der spanischen Zone infolge des Eingangs von Mittelmeer befürchten.

Die Neuregelung der Fernspreckgebühren

Berlin, 17. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, wird dem Vermittlungsrat der Reichspost dieser Tage eine Vorlage des Reichspostministeriums über die Neuregelung der Fernspreckgebühren zugehen. Die Vorlage geht vor, daß anstelle der Ortsspreckgebühr von 15 Pfennigen für die ersten 100 Gespräche 15 Pf., bis 200 Gespräche 14 Pf., bis 300 13, bis 400 12, bis 500 11 und über 500 bis 1000 10 Pfennig angeordnet wird. Die neue Vorlage bietet also nur für den Besprecker gewisse Vorteile. Außerdem treten Ermäßigungen für Ferngespräche bei großen Entfernungen ein und zwar bei solchen von 2-300 Kilometer wird in Zukunft statt 2,15 M. 2,10 M. erhoben, bei 3-400 statt 2,70 2,60 M., bei 4-500 statt 3,15 3,10 M., bei 5-600 statt 3,60 3,50 M., bei 6-700 statt 4 M. 3,90 M., bei 7-800 statt 4,30 3,70 M.

Eine Ermäßigung der Telegrammgebühren findet nicht statt, dagegen ist die Einführung von Brieftelegrammen mit einer Vorkaufgebühr von 10 Pfennigen vorgeschrieben. Bei ausbleibenden Telegrammen soll der Goldfranken statt mit 90 mit 85 Pfennigen berechnet werden.

Letzte Meldungen

Heute keine Sitzung in Genf

Genf, 18. Sept. Die auf heute angedachte Vollversammlung ist verfallen worden. Sie wird morgen oder Samstag stattfinden.

Die Erdbebenkatastrophe in Erzerum

Berlin, 17. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der H. Z. wird aus Paris berichtet: Aus Konstantinopel berichtet man, daß nach den letzten Nachrichten aus Erzerum das Erdbeben, das dort am 13. September stattgefunden hat, einer Katastrophe gleichkommt. 102 Ortschaften seien vernichtet worden, Hunderte von Menschenopfern seien zu beklagen.

Gegen die französische Kirchen- und Schulpolitik in Elsch-Loshringen

Bei der Eröffnung des Generalkonvents vom Unterelch griff der Aba. Oberkirch in einer energischen Rede die Religionen- und Schulpolitik der Regierung an. Vor der Eröffnungssitzung nahmen die Mitglieder der katholischen Partei sowie der demokratischen Partei, letztere in der Hauptsache Protestanten, eine Tagesordnung an, die ebenfalls gegen die Schul- und Kirchenpolitik der Regierung protestiert.

Berlin, 18. Sept. Während der Generalprobe für „Garmen“ fürte gestern Abend im Circus Busch eine Postulante von der oberen Bühne auf die darunter befindliche, sechs Meter tiefe Plattform. Der Wagen begrub drei Personen unter sich, die beträchtliche Verletzungen erlitten.

Paris, 18. Sept. Hoyos berichtet aus Konstantinopel, eine Depesche aus Erzerum kündige an, daß am 13. September ein heftiges Erdbeben viele Dörfer ernstlich beschädigt habe. Die Bevölkerung liege auf den Feldern. Nach den letzten Nachrichten handelt es sich um eine Katastrophe, der 100 Dörfer zum Opfer gefallen ist. Man zählte Hunderte von Menschenopfern. Der Schaden ist bedeutend.

Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen. Wie die „Daily Mail“ berichtet, sollen in der nächsten Woche in Berlin zwischen Deutschland und England Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages beginnen.

Der Aufstand in Georgia. Nach den letzten Meldungen aus Georgia haben die aufständigen Georgianer eine schwere Niederlage erlitten. Die Sowjettruppen haben Kulebs besetzt.

Hamburger Eindrücke

1.

Ein hiesiger Mitarbeiter, der Mitte September in Hamburg war, gibt uns von den Eindrücken, die er in seiner Vaterstadt empfing, die nachstehende Schilderung.

Als wir uns Hamburg näherten, waren wir unserer drei: Ein Wachsenburger, ein Hamburger und ein Mannheimer. Der letztere bin ich. Es war morgens etwas vor acht Uhr. Die Sonne, herrlich aufgegangen, war mit dem leicht die Handhaft bedeckenden Nebel schnell fertig geworden. Nach all dem Regenwetter des Südens stand mir im rauhen Norden ein Sonntag bevor. Das war ein erquickender und belebender Anblick. Und nun mußte gleich Harburg, die preussische Vorstadt der Hanse, erscheinen. Der Wachsenburger meinte, Harburg müsse doch wohl eine reizende Bäderstadt sein. „Ganz im Gegenteil“, erläuterte ihm der Hamburger, „Harburg ist nur Industrie und so schwarz wie die Nacht!“ Der Wachsenburger schmunzelte und zweifelte, sagte aber nichts. Dann kam Harburg. Als wir an den schwarzen Gummi- und Weißwollen vorbei den Harburger Elbbrücken zurockten, meinte er, ich hätte sich Harburg schöner vorgestellt. „Wissen Sie“, sagte er, „ich kenne eine Dame, komme il faut, die ist aus Harburg, und ich frage mich nun, wie aus solchem Dreacknest soviel Vledreiz kommen kann.“ „Ha“, sagte der Mannheimer, „hier ist eine Stätte, in der sich von jeder Seite die Konträren berühren.“ Und nun schauten wir zum Fenster hinaus. Da wurde gebaut. Große Gebäude veränderten: Grün und Bläulichkeit, Mannheim. Als wir die Hamburger Elbbrücken, die über die Nordelbe führen, durchstiegen hatten, sahen wir eine Reihe Güterwagen, deren Deden die Aufschrift trugen: Heinrich Sang, Mannheim. Das war mein erster Gruß, aber nur zum Liebergang; denn jetzt kam Hamburg mit seinem Leben und Treiben zu Wasser und zu Lande.

Einige Menschen, die viel auf der Erde gesehen haben, sagten mir, Hamburg sei die schönste Stadt Deutschlands und laufe keineswegs weit über Deutschlands Grenze hinaus. Ich kann das nicht beurteilen, denn ich hänge mit jeder Faser meines Wesens an ihm, meinem Heimatboden. Aber ich glaube, daß mancher Fremde, der hierher kommt, nur die rauhe Schale der Hanse erblickt und die Seele nicht zu erfassen vermag. Die Seele besteht aus dem üblichen Fremdenverkehr, der zur Fremdenindustrie gehört, zu einer Mannigfaltigkeit von Angebot und Nachfrage, die keine andere Gegenfüße schafft. Der Fremde kann hier sehr viel Geld los werden, ohne mehr zu sehen als den Hauptbahnhof und die angrenzenden Häuser, und er kann mit wenig Geld wochenlang die Schönheiten der Seestadt, die 100 Kilometer vom Meere entfernt, liegt, auskosten. Ich habe noch einen Reiseführer für Hamburg in der Hand gehabt und weiß daher nicht, wo ich mit meinem Bericht beginnen soll. Ich will mich mal nach Ihnen richten. Sie werden mich wohl zuerst fragen, wie die Verkehrsverhältnisse sind. Jetzt geht es mal zu Fuß los. Da machte ich die Beobachtung, die allerdings ein Dilemma ist. Die mit Asphalt gepflasterten Straßen hatten dem Verkehr der schweren Lastautos nicht stand. In allen größeren Straßenlägen, die eben liegen und mit Asphalt versehen sind, wurde gekickt. Die Straßen und Plätze des hügeligen Teiles der Stadt, die mit Teergrasplaster versehen sind, leiden weniger darunter. Wollte ich dieses sehr teure Material das billigste, wenigstens es für die Autos kein ein Reizmittel sein wird. Hier gibt es noch merkwürdige viele Pferdegeschosse und zwar an Personen- und Kutschwerken. Und das für Pferde! Da laßt einem das Herz im Leibe.

Der Kutschenverkehr von Autos und Droschken, Lastwagen und Handkarren, wird noch belastet durch die Kellere und den Handel. In Kellere ist hier Hochbetrieb. Dort steht ein Kellere, das als Kellere ein Skelet zeigt. Daneben fahren drei Lastwagen, die zum Besuche des Kellere einladen, und hindurchziehen fünf Handkarren, die riesige nachbrennende Kellere tragen, einen Ringkampf im Zoo an. Und wer will die Kellere tragen, alle wissen, das alles empfehlen, was es in Hamburg vom Mittagsessen bis zum Kabarett, vom Kino bis zur Dreier-Wart-Fahrt nach Cuxhaven. Und der Handel! Ja, hier gibt es Straßenhandel im wahren Sinne des Wortes. In allen Straßenstrahlungen steht ein Schuhmann und regelt den Verkehr. An manchen Plätzen haben zwei, drei und vier Schuhleute damit alle Hände voll zu tun. Und seltsamlich stehen da aus den Hauptstraßen und ihren Ecken Hunderte von großen und kleinen Handwagen und verkaufen Obst, Schokolade, Tabakergewinn, Gummiwaren, Anfertigungen und vieles mehr. Dazwischen stehen „liegende Händler“ mit ihrem Vauhstoffen und verkaufen allen möglichen Repp. Einer liefert für rund eine Mark ein Feuerzeug und zwei Erbsenbienen und zwei Paar eh; badische Stiefel, bänder. Das fällt mal einer nachmachen. Diese Händler werden, so fern sie ihre Verzehrgüter vorweisen, von der Polizei an allen erdenklichen Plätzen gebuldet.

Und zwischen all diesem Verkehr mit den Hunderttausenden Menschen führt die Straßenbahn in dreien Straßen und Menschen Gassen. Da bedarf es nicht nur einer geschickten Verkehrsregeln, sondern auch eines Disziplin haltenden Pupillums bei Fußgängern und Wagenlenkern. Diese Disziplin

ist vorhanden. Ohne nervöses Springen und Jagen können die breiten und schmalen Straßen überquert werden, und zwar geschieht dies an den Straßenenden, den Brennpunkten des Verkehrs, leichter als in der Mitte zwischen diesen Ecken. Alles gehört dem Schuhmann, auch Fußgänger und Straßenbahn. Und wenn der Schuhmann gerade mal nach rückwärts nicht gehen kann, dann melden sich Wagen, Auto und Straßenbahn durch Pfeifenknall, Sirene und Glockenschlag. Die Antwort wird ihnen mit der weichen Hand des Radlers oder dem Föhnlein.

Die dreifache Verkehrsstraße ist wohl noch immer der am Allerbesten gelegene „Jungfernstieg“. Hier haben inmitten des Fahrweges (an „Reitungsstellen“) Autos und Droschken ihren Standplatz. Die dem Allerbesten zu gelegene Straßenlinie ist Bromensodeweg. Hier liegt der Kaffeeautomat, ein Kaffee gebrühter Stilles, in dem mich der Kellere Nr. 86 bediente. Doch ich bei einem allerdings beschwerlichen Rundgang Kellere mit höheren Nummern. Dabei werden Kuchen, Schokolade, Zigarren und Anfertigungen durch nichtnumerierte dienstbare Geister angeboten. Hier kostet die Tasse Kaffee mit Trinkschokolade 45 Pfennige und die Portion Kaffee M. 1.20. Die Kuchenteller auf die Kellere und auf den Bromensodeweg sind gratis. Hier blüht der Fikt auf polizeilich zugelassenen und verbotenen Wegen.

Dieser Bericht verdanke Sie dem Wetter. Ich schrieb Ihnen schon, daß ich bei sommerlichem Himmel hier eintraf. Sonntag, Sonntag und Montag hielt dies Wetter an. Am Montag nachmittags hätte sich plötzlich das Firmament die auf, und bald schüttete es in Strömen, so daß ein Nachbarhotel aus seiner Wirtshaus das Wasser auf die Straße schloß. Am Dienstag hatte ich Glück. Während ich wanderte und auf der Elbe fuhr, hielt sich das Wetter. Nur am Abend überfiel es mich so sehr, daß meine Beinweiber wie aus dem Wasser gezogen waren. Heute früh war wunderhübscher Sonnenschein. Ich besorgte mich durch die Geschäftsstelle der D. V. P. eine Karte für die Tagung des Staatspartimentes und bestieg die Hochbahn, um zuerst unentgeltlich dann überbrückend dem Stadtpark zuzueilen. Zehn Stationen mußte ich mit 15 Pfennigen bezapfen. Halt schien die Sonne nach beim vierten Kilometer in den Wagen. Beim 5. Kilometer war ich weg, beim letzten Schüttete es, was es konnte. Dann fuhr ich zurück und fuhr hier im Trodchen, während draußen heisses die Leute verdorrte. Wenn sie meinen, es regnet, dann scheint die Sonne; und wenn sie sagen „Wald sei Dank, die Sonne scheint ja!“ dann fährt sie auf und wird feucht. Mittlerweile erzeuge ich Tabakswolken, um zwei Kellerebrunnen aus dem Schreibzimmer ins Wohnzimmer zu verbannen und bespreche mich von innen mit lauem Wasser. Originalabzug 1/2 Liter M. 1.25.

Vor einigen Tagen trieb mich mal in der Frühe zum Generalmarkt. Er findet in der Gegend statt, in der in meiner Jugend der Mehlplatz mit vielen kleinen alten Häusern sich befand. Das ist alles verschwunden. Jetzt befinden sich dort drei große Markthallen mit drei großen Marktplätzen. Hierher laufen per Kasse und Kasse alle für Hamburg bestimmten Lebensmittel, soweit sie aus frischen Naturprodukten bestehen, also Kartoffeln, Kräuter aller Arten und Obst. Mit gingen beinahe die Katzen über. Was waren das für Berge von Weißkraut und Rotkraut und Körbe mit Kartoffeln und Obst. Da auch Leute dort waren, die emsig zuckerten, wie andere sich abschleppen, so lief die Unterhaltung bald zum Stapel. Hier auf diesem Großmarkt laufen nur Händler, entweder in irgend einem Stadteil ein Lebensmittel besitzen oder ihre Ware als Straßenhändler vorzulegen. Kleinere Märkte für Hausfrauen finden nicht statt. Große Kunden erhalten ihren Bedarf franzo Wohnung. Auch die Milch wird wieder frei Haus geliefert.

Wirtschaftliches und Soziales

Brotpreis — und Nachbaderbot

Der Badische Bäcker-Innungsverband schreibt uns: In den Tageszeitungen vom 11. September 1924 befindet sich eine Abhandlung, die sich mit der Brotpreisfrage befaßt. Sie erweckt den Eindruck, als wenn sie eine offizielle Preisverhandlung des Ernährungsministeriums wäre. Wie durch eine persönliche Rücksprache von Vertretern der Bäcker-Organisation mit dem Ernährungsministerium festgestellt wurde, handelt es sich nur um ein internes Rundschreiben an die nachgeordneten Dienststellen, das bereits am 13. August 1924 erlassen, die Preisverhältnisse von Anfang August behandelte und am Tage der Veröffentlichung gänzlich überholt war. Das Ernährungsministerium sieht dieser Veröffentlichung angeblich ganz fern. Das Ernährungsministerium sieht sich entschlossen gegen diese Art der öffentlichen Distribution. Es verlangt eine Unterbindung darüber, von wem und aus welchen Gründen die Veröffentlichung erst nach vier Wochen veranlaßt worden ist und ermahnt eine Berichtigung von gleicher Stelle aus. Unerschöpflich wäre es, wenn es sich nur mal wieder um eine alte Affenschmeichelei handeln würde. Jedenfalls kann das Ernährungsministerium eine Klärung verlangen, denn die Folgen der letzten Veröffentlichung von Karpoff, eine Politik von Michelangelo, ein Oratorium von Handel, ein Stück von Bach erteilt; dann erst geminnt Du den einkalton Standpunkt und dann erst weißt Du, was Du an Oberammergau hast. Alle Nachahmungen sind schwache Abbilder eines unvergleichlichen Originals. Dies Original wird aber nur dann seine Kraft, seinen Reiz, bewahren, wenn das Spiel, wie es die Tradition vordrückt, nur alle zehn Jahre aufgeführt wird, und es nicht aus dem Orte hinaus verpflanzt wird, in welchem es seit Jahrhunderten wurzelt. Allerlei andere Gedanken und sündende Ehrungen haben einen Teil der Oberammergauer verführt, jene Gebote, wenn auch nicht direkt zu übertreten, so doch zu umgehen und die Liebertretung vorzubereiten. So sind Sozialtunnen und Streifenstellen entstanden, die dem Ansehen des Spieles schaden haben, die aber doch wohl wohl überdumt werden können. Vor allem aber muß dem deutschen Volke (ja, zum Teile sogar dem Bayerischen Stamme) klar und immer klarer werden, daß und worum Oberammergau einer der schönsten Juwelen der deutschen Kunst ist, und daß die Blüte und Erhaltung dieses Spieles eines der wichtigsten deutschen Interessen sein muß, nicht bloß aus rein künstlerischen Gründen, sondern, wie eben aus dem Welterkenntnis sich schon ergibt, aus nationalen Gründen. Ein so wichtiges Elementum zu schützen und zu erhalten, ist erste Bürgerpflicht. Kein anderes Volk besitzt Theaterstücke, Götter, alter deutscher Geist laßt dies. Der deutsche Geist der Gegenwart muß es festhalten und bewahren für alle Zeiten, wenn er sich selbst nicht verliert.

Während Oberammergau eine Schöpfung des uralten bayerischen Stammes ist, ist Banreuth als Kunststätte durch eine Verbindung des fränkischen und des bairischen Stammes entstanden; denn der Ort, der Träger dieses eigenartigen Milieus, liegt in Franken, aber der Geist, der Banreuths Eigenart bestimmt hat, Richard Wagner, ist ein Sächse. Auch Banreuth, das der Mittelpunkt oder besser gesagt der Ausgangspunkt für das deutsche Kulturbrot geworden ist, ist etwas spezifisch Deutsches, was nur im antiken Helios bis zu einem gewissen Grade ein Vorbild hat. Aber während in Oberammergau die Gefahr vorliegt, daß es dem nationalen Geist durch eine Mehrzahl internationaler Besucher (die allerdings teilweise ein größeres Verständnis für die Sache haben als manche Deutsche) entfremdet wird, liegt die unabweisliche Gefahr in Banreuth vor; hier droht ein Scheitern nationaler Liebertretung die internationale Bedeutung dieser Kunststätte zu vermindern. Schon zur Zeit von Richard Wagner selbst traten bei einzelnen seiner deutschen Verehrer derartige nationalistische Mißverständnisse hervor, die (wie eben anderen, was ihm nicht gefiel) den Wagnerkulturmacher Friedrich Nietzsche zu einem Wagnereremacher machten. Nietzsche nannte sich mit einem Ausdruck von Goethe einen „alten Europäer“; einem solchen Interessierten, in der Überzeugung des Volkes, mußte jene Konzentration der Banreuth's Kultstätte auf einen bestimmten, rein

deutschen, anti-internationalen Standpunkt zuwider sein. Sollten solche Mißverständnisse noch jetzt in Banreuth sich geltend machen? Wäre das wirklich im echten Sinne Richard Wagners, oder gar von Richard Wagner, die doch unantastbare und fränkische Blüte in sich vereinigt? Wäre der, der sich für einen wahren Patrioten hält, wird wohl antworten: Ja, ich erarbe, leit dem Frieden von Versailles, wollen wir uns ganz auf uns selbst konzentrieren, ich wollen wir uns von den fremden Nationen, die uns überrollen und erschlagen haben, ganz isolieren, uns ganz allein auf uns selbst beschränken, damit wir wieder groß werden. Ein solcher Nationalismus kann vielleicht ehrenwert sein, aber er ist unabweislich einseitig und beschränkt, denn durch solche Isolierung machen wir uns nicht stark und hart, sondern klein und schwach, und immer kleiner und schwächer. Wir müssen nicht das wehrhafte Große, das wehrhafte Starke, was wir haben, unter den Scheffel stellen, sondern wir müssen vielmehr dieses Licht so auf einen Leuchter stellen, daß es die ganze Welt durchdringen kann.

Städtische Nachrichten

- **Veränderungen im Zugverkehr mit Holland.** Hierzu teilt uns die Niederländische Handelskommission für Deutschland zu Frankfurt a. Main mit: Mit Wirkung vom 13. September treten in der Ankunftszeit des D. 164 Basel-Holland in Mannheim folgende Veränderungen ein: Die Ankunftszeit in Mannheim wird von 6,29 auf 6,17 Uhr abend verlegt. Der Gegenzug D. 163 verläßt Mannheim statt wie früher 11,40 erst 11,55 Uhr vormittags.
- **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist gestern abend ein 24 Jahre alter verheirateter Möbelmacher, der in den L-Quadranten in ansehnlichem Wohlstand wegen fortwährender Mißhandlung seiner Ehefrau vorläufiglich verlassen worden mußte. In den Kaiserreit verbrachte, hat er sich bald nach seiner Entlassung unter Auhilfenahme seines Hemdes am Halsnastkörner erhängt.
- **Leichenfindung.** Diensta abend wurde die Leiche des am 9. September beim Spielen am Redar oberhalb der Kammerdeule ertrunkenen 7 Jahre alten Schülers Hermann Schöbber aus der Stockhornstraße in der Nähe der Unfallstelle angetroffen und auf den Friedhof überführt.
- **Taschendiebstahl.** Am 13. September wurde auf dem Markt eine braunlederne Brieftasche mit 42 Mark Inhalt und einem grünen Personalausweis auf den Namen Josef Baumer entwendet.

Marktbericht

Das herrliche Wetter gab dem heutigen Markt das Gepräge. Die bunten Ernteschirme und die lustigen Marktstrolcher der Damen: ein Spätkommermarkt. Im übrigen ein ungewöhnlich großer Verkehr. Vor allem in Obst, das in Trauben, Zwetschen, Äpfeln und Birnen sehr begehrt wurde. Neue Kartoffeln waren in Massen angefahren. Bemerkenswert sei ein leeres Sinnen des Beises (von 5,5 auf 4,5). Auch in allen Gemüsesorten wurden reichliche Umsätze getätigt. Eier, Butter und Käse übermogen bei weitem die Nachfrage. Gut befristet war heute auch lebendes und geschlachtetes Geflügel, doch ließ der Umsatz zu wünschen übrig. Behaltener Verkehr herrschte an den Viehmärkten. Waren auch Geschäft nur schwach vertrieben, so erreichte das Angebot an Stühlfischen eine seit langem nicht mehr gefundene Stärke. Wie schon bemerkt, war die Nachfrage verhältnismäßig gut. Die Preisliste blieb behauptet. Das städtische Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise — und zwar in Goldpfennigen für das Pfund, — wie folgt mit:

Kartoffeln, neue, 4,5—5, Spinat 3,5—4,0, Rerrettisch 20—100, Weißkraut 5—8, Rotkraut 10—12, Kohlrabi 5—15, Wirsing 10 bis 15, Kopfsalat 5—15, Endiviensalat 5—15, Mangold 8—10, Gelschriden 6—10, Rotrüben 10, Karotten d. R. 8, Gurken, große, 6—8, Einmachgurken 200—300, Zwiebeln 15, Grüne Bohnen 35 bis 40, Tomaten 12—15, Eier 12—20, Schrämbutter 220—240, Leinbutter 200—220, Äpfel 10—20, Birnen 10—25, Pfirsich 10 bis 25, Zwetschen 18—22, Trauben 25—40, Orangen 15, Zitronen 5—10, Pfefferlinge 25—30, Rhablau 45—50, Karaffen 120—180, Hecht 180, Bäckisch 50—60, Kalk 100—180, Hahn, lebend, 100 bis 140, geschlachtet 150—200, Huhn, lebend, 150—200, geschlachtet 200—300, Gans, lebend, 400—600, geschlachtet 600—1200, Enten, lebend, 200—350, geschlachtet 400—600, Tauben, d. P., lebend, 180—200, d. St. geschlachtet 80—120 Pfennig.

Wenn wir den Weg lehn, denkt das Furchtbare Verstandlich uns, notwendig und wir tragens. Wilhelm von Scholz.

Bayreuth und Oberammergau

Von Hans Vaihinger

Zu dem Thema „Bayreuth und Oberammergau“ eravollt der Rektor der deutschen Philosophen, Geheimrat Professor Dr. Vaihinger, der Schöpfer der Philosophie Als-Ob und der Bearbeiter der Kantakeltheit, im folgenden das Wort.

Deutschland hat zwei Stätten der Kunst, um die uns die ganze Welt beneidet. Das ist Grund genug für die Deutschen, sich untereinander recht ärundlich über diese beiden Stätten zu streiten und durch diesen Streit deren Wirkung und Bedeutung in Frage zu stellen. Dazu kommt, daß bei beiden inneren Schwierigkeiten, innere Streitigkeiten, obwalten, die den ferneren Bestand dieser beiden Kulturzentren gefährden. Diese beiden Zentren höchster künstlerischer Kultur müssen aber für Deutschland erhalten bleiben. Würde eines dieser beiden Zentren oder würden gar beide zerstört, so wäre das ein unermesslicher Verlust für Deutschland, ja sogar für die ganze Welt. Der deutschen Kunst würden verloren ihre beiden Augen ausgeblendet, wenn diese herrlich strahlenden Zentren vernichtet würden: Wir würden durch einen solchen Verlust unendlich verarmen, sogar mehr, als durch den Verlust zweier Broolmen. Es gibt viele Deutsche, letzter von viele, die das nicht wollen, während den Wissenden, dem Führer den das Herz vor Enalt um diese beiden herrlichen Kulturorte beb.

Erweden wir zuerst von der älteren Stätte, von Oberammergau. Seit 1871, als ich das „Spiel“ zum ersten Male sah, bin ich immer und immer wieder für diese aana eigenartige Erscheinung einernereiten und nach 1921 habe ich in dem von Fr. Henbard herausgegebenen „Lürner“ einen kleinen Ekan darüber veröffentlicht. Man hat sich in Deutschland vielfach den Gedanken für Oberammergau und die Freunde an demelben dadurch verberben lassen, daß viele Mitteländer die besten Plätze innehalten. Das ist aber nur die Rehrleits davon, daß man eben im Ausland besser und früher als bei uns selbst die einiaartige Bedeutung des Volksspieteltes erkannt hat, denn bei uns belonders noch viele Protektionen mit einer oebowen erkannten Verhältnisslosigkeit ooenübersehen. Das Volksspiel in Oberammergau steht über allen konfessionellen Gooenlinien, ja, es steht sogar über allen Streitigkeiten um die Religion — denn es ist ridia zu beurteilen und wahrhaft zu aneichen, einia und ollen oon rein künstlerischen Standpunkt aus. Fahre hin, und aneiche das Volksspiel, so wie Du ein Blatt von Dürer, ein Ge-

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

Frankfurter Brief

Am vergangenen Sonntag standen nunmehr, soweit die Oberliga in Frage kommt, alle Mannschaften im Kampfe, der auf der ganzen Linie mit jähiger Erbitterung, aber trotzdem in sehr anständiger Weise ausgetragen wurde. Es fehlte auch nicht an Ergebnissen, die man als Ueberraschungen zu bezeichnen pflegt.

So kam zum Beispiel unser Bezirksmeister in letztem Spiele gegen die Helveten nicht auf den erhofften grünen Zweig. Man meinte ja, daß die Leistungsfähigkeit des Fußballsportvereins ein wenig weit ab von ihrem Höhepunkte ist, aber man hätte nie gedacht, daß es gegen Helvetia nur zu einem Unentschieden reichen würde, denn diese Elf ist tatsächlich nicht mehr der Schatten von dem, was sie zur Zeit Wunderlich und ihres vorzüglichen Mittelläufers Frig war. Helvetia scheint sich aber ihrer gefährlichen Lage bewußt geworden zu sein. Sie spielte sich gar nicht und spielte auf Sieg, lag auch anfangs mit einem Tore in Führung, mußte aber dem Gegner schließlich den Ausgleich zugestehen.

Auch das Treffen in Hanau zwischen den dortigen Dreiecks- und neunzigern und der Frankfurter Eintracht, endete, wenn man will, überraschend in jeder Beziehung. 3 und 3 war das Ergebnis dieses torreichen Spieles zwischen den beiden alten Nebenbuhlern. Man darf aus diesen hohen Torziffern nicht auf zunehmendes Schußvermögen der Beteiligten schließen, denn die Hälfte der Treffer stammte aus Elfmetern, ein Tor ergab sich aus einem Strafstoß und schließlich landete auch ein Kopfball im Netz. Das bemerkenswerteste an diesem Spiele war der riesige Eifer, der glühende Ehrgeiz mit dem namentlich die sonst so laiche Eintrachtmannschaft kämpfte. Allein dieser Umstand hätte ihren Sieg gerechtfertigt, ganz abgesehen davon, daß sie während des ganzen Kampfes klar und deutlich überlegen war, in der zweiten Hälfte sogar dem Gegner eine regelrechte Belagerung aufzwingen konnte. Schließlich scheiterte Eintracht jedoch an der auf dem sehr kleinen Platze völlig aussichtslosen Taktik ihres übertriebenen Dreiecksspiels. Uebbrigens zeichnete sich bei dieser Begegnung der Stuttgarter Schiedsrichter Knab durch eine fast fehlerlose, mindestens aber sehr straffe Leitung aus.

Der neu aufgestellte Verein für Rasensport 1901 hatte einen sehr unglücklichen Start. Er verlor gegen den Sportklub Bürgel 0:3. Der entschlossene Sturm des Landesvereins gab hier den Ausschlag.

Sehr heiß ging es in Offenbach zu, wo die heimischen Riders gegen die Niederländer Union mit 2:0 ihr Recht behauptete. Ein derartiges Ergebnis hatte man wohl erwartet, von dem Niederländer Sturm hätte man jedoch eine beträchtlich bessere Arbeit erwartet.

In der Kreisliga des Nordens gab es allgemein die fast englich aussehenden knappen Resultate. Nur Olympia machte eine rühmliche Ausnahme und legte die einst so hochgehaltene Borussia mit 4:1 hinein.

Germania 1894 mußte infolge ihres mehr als mäßigen Spieles einen Punkt an die Sportvereingung 1903, Bessenheim, abtreten, wobei die Germanen anfangs zwei Tore zuverfügung und nur mit großer Anstrengung gleichziehen konnten.

Victoria, Edenheim, gewann reichlich knapp, nämlich mit 1:0 Toren gegen Sportverein, Bergen, der nur mit einem Tore den kürzeren zog.

Auch Sportverein, Hedderheim, gewann gegen seinen homburger Namensvetter nur 2:1, wobei die bessere Technik des Siegers den Ausschlag gab. Beiderseits waren die Tore reichlich oft in Gefahr, aber beide Torhüter waren in guter Form und wußten immer wieder die teils recht nachdrücklichen Angriffe abzuwehren.

Turn- und Fußballvereinigung, Oberursel, 1. Röchelheimer Fußballklub 1902, Röchelheim, teilten sich in einem ungemein schnellen Spiele mit 1:1 in die Punkte, wodurch der Sachlage in gerechter Weise Rechnung getragen wurde. In der Südmaintreislīga ging es etwas gerollter zu. Die gemeldeten Ergebnisse entsprechen im großen ganzen den Ausschichten, die man den Beteiligten im voraus eingeheimt hatte. Sportverein Offenbach holte sich gegen die gleichnamige Elf aus Heusenstamm seine ersten beiden Punkte durch einen unter-Störungsvorzeichen der Zuschauer erzwungenen 2:0-Sieg. Verein für Leibesübungen, Neu-Isenburg, fertigte auf eigenem Boden den Fußballverein Spendingen, der vor acht Tagen den Sportverein Offenbach schlagen konnte, vorwiegend sicher und hoch ab. Ein 3:0 hätte man hier bestimmt nicht erwartet.

Dagegen nahm das Spiel Sportklub-Dijonbach gegen Kickers-Victoria, Wülheim, nur einen sehr knappen Verlauf. Nach einem Vorprung der Röchelheimer mit 2 Toren holten die unverschrönten kämpfenden Gegner auf und ließen sich erst unmittelbar vor Abpfiff die Punkte entreißen. Bedenkt man, daß Dijonbach ohne seinen Verteidiger Bollbach antreten mußte, so muß man vor dem wackeren Standhalten alle Achtung haben.

In früheren, glücklicheren Jahren hatte es Germania wieder immer mit dem Sportklub-Bürgel zu tun. Seitdem dieser jedoch eine Klasse höher steht, stellt das benachbarte Bürgel die Sportvereingung 1911 als ihren Vertreter in der Kreisliga. Auch mit diesem scheint Germania nicht fertig werden zu können, denn sie verlor durchaus nicht unverständlich in einem sehr spannenden Kampfe und vor zahlreichen Zuschauern. Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß die Bürgeler große Fortschritte gemacht haben.

Teutonia-Hausen behauptete sich in einem scharfen aber nicht unschönen Spiele gegen Union-Wirhausen, die mit 1:3 abschlagen heimkehren mußte.

In Südmaintreislīga gipfelte das Interesse in der auf Hanauer Boden stattfindenden Begegnung der dortigen Victoria mit ihrer Namensdoppel aus Aschaffenburg. 1:1 endete dieses wichtige Spiel, und die Bayern, die so gerne in der Oberliga verbleiben würden, können sich nicht einmal über eine ungerechte Behandlung beklagen.

Wie eher als die Aschaffener scheinen die Rüdinger in die höhere Klasse zu gehören, denn die Spielvereingung fertigte die Sportgemeinde-Damm mit 5:0 ab, einem Torgewinn, der auf Klassenunterschied schließen läßt.

Germania-Niederodenbach behauptete sich allerdings vorläufig noch punktgleich, da sie auch ihr zweites Spiel ohne Punkterlust abwickeln konnte, und zwar schlug sie diesmal den Sportverein Klein-Steinheim 2:1. Es lag aber in diesem Siege nichts Überzeugendes, und es ist anzunehmen, daß sich die Rüdinger spätestens in ihrem Zusammentreffen mit den Germanen die schmeichelnde Führung in ihrem Kreise sichern werden, um sie auch bis zum Schluß zu behalten.

Verein für Bewegungsspiele, Groß-Ruheim, ist nicht mehr auf der allgerade abnehmenden Höhe. Selbst gegen Victoria-Kahl reichte es nur zu einem bescheidenen 1:1. Mehr noch als die Punkteleistung stimmt die Tatsache bedenklich, daß die elf in höchst nachspielenden Ruheimern nur noch eine ziemlich kleine Kickeri zu bieten vermögen.

Mit dem gleichen Ergebnis teilten sich auch die Damm angetretenen Gegner in die Vorderen. Sportgemeinde-Damm und Sport 1860-Hanau vermaßen ebenfalls nur in ein Tor zu schießen. Nach dem Spielverlaufe hätten die Hanauer eigentlich künftiger abschneiden müssen.

Der dritte Hanauer Verein hat seine Vaterstadt verhältnismäßig schlecht vertreten, denn der Sportverein 1920 ließ sich von den Aschaffener Riders 1:3 aus dem Felde schlagen aliquid.

Schönheitsfehler im Fußballsport

Kaum hat die Fußballspielzeit wieder begonnen, kaum sind die wohl vorbereiteten Mannschaften wieder auf den vielbesungenen Plan getreten, da muß man sich schon wieder ärgern. Nicht, weil es bei den Punktspielen so heftig hergeht, nicht weil der Schiedsrichter natürlich höchst minderwertig ist, das ist ja alles etwas Altes... nein, weil man bei den Mannschaften immer wieder denselben Fehler vorfindet, von denen sie sich nicht trennen zu können scheinen. Obwohl wir Ende der vorigen Spielzeit eine wahre Annoation von ausländischen Mannschaften im Lande hatten, obwohl fast eine ganze Reihe erstklassiger Trainer helter laut es hieß alles nichts, die Schönheitsfehler sind scheinbar nicht auszurotten. Gewiß haben sich unsere Mannschaften im Durchschritt sehr verbessert, das allgemeine Leistungs-niveau ist gestiegen, aber gerade die kleinen Fehler sind es, die bei den alten Herren, den Rononen von früher und auch bei den treuen Befehlern des Fußballfeldes den gewiß kalten Eindruck hervorzurufen, früher sei doch besser gespielt worden. Das ist natürlich nur bedingungsweise richtig. In der großzügigen Anlage von Angriffsbeobachtungen, in der Verbundenheit der einzelnen Linien einer Mannschaft, im Aufbau der Verteidigung ist ein Fortschritt unverkennbar. Der Stillstand, wenn nicht gar der Rückschritt liegt in Nebenbühlschichten, die sich mit einer erstaunlichen Hartnäckigkeit festgesetzt haben, die nicht beachtet werden, ja die geradezu von einer Mannschaft auf die andere vererbt werden. Kaum einem Berichtskatter und erst recht kaum einem Spieler ist bei den Kämpfen mit den englischen Berufsspielermannschaften klar geworden, worauf der Eindruck des überlegenen Spieles zurückzuführen ist. Dabei sind mit wenigen Ausnahmen recht schöne Ergebnisse erzielt worden und in manchem Spiel haben sich die englischen Profis gehörig strecken müssen, um nur ein unentschiedenes Ergebnis zu erzielen, während sie früher doch nur Spaziergänge machten. In der Tat dürfte die Sache so liegen, daß man in der Großzügigkeit des Spieles heute weiter ist, wie früher, daß aber umgekehrt in kleinen Dingen vor dem viel mehr mit Verstand und geschult wurde. Die körperliche und technische Durchbildung und auch die Taktik sind reifer, die primären Leistungen, das Handwerk ist vernachlässigt worden.

Schon bei der Auffstellung der Mannschaften werden in bezug auf die körperliche Eignung heute viel mehr Fehler gemacht, wie vormals. Wenn früher der Spielführer der Meinung war, daß ein kleiner und wenig kräftiger Spieler nicht zum Verteidiger oder Tormann lauge, dann mochte er noch so sehr der Meinung sein, er eigne sich für keinen anderen Posten, er ließ ihm verlor. Nur wenn er mit wirklich hervorragenden Leistungen aufwarten konnte, nahm man das Risiko an, einen kleinen Tormann oder einen schwächlichen Verteidiger zu haben. Heute ist die Meinung des Spielers von seiner Eignung, die selten gering ist, ausschlaggebend. Manchmal dauert es Jahre, bis daß der Betreffende seinen Irrtum eingesehen hat, manchmal noch länger. Dann aber sind in früheren Jahren beispielsweise die Wüste vom Tor, die Frei- und Strafschüsse, die Einwürfe und nicht zuletzt die Eckbälle mit ungleich größerer Sorgfalt behandelt worden. Vielleicht rührte das bei den Lehrern daher, daß 10 Eden ein Tor ergaben. Wenn heute ein Tormann einen gescheiterten Abstoß oder ein Käufer einen guten Einwurf zu machen versteht, dann ist er gleich eine kleine Berühmtheit. Auch dem Schlichter hat man vordem ungefähr größere Aufmerksamkeit gewidmet und so flinkes das Bögen auf ein Tor auch gewesen kein mag, es hat der Mehrzahl der Spieler die Fähigkeit verlohren, den Ball mit beiden Füßen zu behandeln und links und rechts schießen zu lernen. Die besten sind die Schüsse aus dem Hinterhalt geworden, die vom Mittelläufer oder den Außenläufern abgefeuert wurden, richtig abgefeuert, denn es lag noch etwas dahinter. Heute alle der Bombenschuß auch des Flüfers als veraltet, meist weiß die Technik des Spornschnusses nicht beherrscht wird. Wo sind endlich die Wälle geblieben, die aus der Luft vermanntel wurden und der Schreden aller Torhüter waren? Heute wird gestoppt, um jeden Preis gestoppt, abgegeben, freigespielt und endlich mit der Spitze auf ein Loch zwischen den vielen Beinen gerast. Nur freistehend aus 3 Meter Distanz mag die Kanone von heute eine Bombe, die dann höchstschmerzhaft meist drübergeht als Beweis dafür, wie wenig die Schußtechnik beherrscht wird.

Auch im Taktischen werden so lächerliche Fehler begangen und immer wieder begangen, die der Instinkt unserer Fußballspieler niehtlicher zu vermeiden wußte. Wie geschickt wurde früher der Wind ausgenutzt, wie wurde der Angriff verstärkt, wenn der gegnerische Tormann in die Sonne leben mußte. Keiner Mannschaft fiel es ein, bei Schomm und hartem Regenwetter engmaschig zu kombinieren, regelmäßig über die Köpfe der Gegner in die Regenpfützen und den blauen Dreck. Das war ja gerade nicht sehr entgegenkommend, aber für ein Kammspiel recht annehmlich. Erst wenn unsere Fußballer wieder gelernt haben, der Schönheitsfehler Herr zu werden, wird man sich nicht mehr zu ärgern brauchen und kann auch bei Beginn der Spielzeit an der Schönheit des Fußballspieles seine Freude haben.

Fußball

Deutsche Fußballer in Frankreich. — Der 1. R. C. Rünberg demontiert die Meldung, daß er für Weihnachten mit dem französischen Meister Red Star, Paris zwei Weitspiele abgeschlossen habe. Inzwischen lautet eine neue Version auf, daß der Rünberger Fußballklub im Ende November je zwei Weitspiele in Bordeaux und Paris austragen soll. — Um die Wiederannähme der speziellen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland macht sich die deutschfreundliche Pariser Zeitung 'Echo des Sports' verdient, deren Berliner Vertreter den Autros erhalten hat, nicht nur deutsche Fußballer, sondern auch Reichsboten nach Frankreich herüberzuschaffen. Selbstverständlich ist es erst einmal Aufgabe der maßgebenden Verbände, hierüber zu entscheiden, aber es ist wohl anzunehmen, daß der D. R. V. ebenso wie es der französische Verband getan hat, der Verwirklichung dieses Planes keine Schwierigkeiten in den Weg legt, zumal die Einladung von französischer Seite kommt. Nur das Weitspieltournee von 'Red Star' ist von Paris aus Autros gegeben worden, eine erstklassige deutsche Mannschaft zu verpflichten. Vorher soll am 19. Oktober auf der Pariser Luftseilbahn eine Berliner Mannschaft gegen den Pariser Club Stade Français antreten.

Leichtathletik

Internationale Leichtathletik-Meldungen. Der Sportverein C. A. S. G. Paris hat beim französischen Verband um die Erlaubnis nachgesucht, deutsche Leichtathleten zu seinem diesjährigen Herbstmeeting einzuladen zu dürfen. Die Genehmigung wurde erteilt. Es ist jedoch sehr fraglich, ob unsere Leichtathleten der Einladung schon jetzt Folge leisten können. Sie haben eine so anstrengende Saison hinter sich, daß man ihnen zu so später Jahreszeit so schwere Kämpfe nicht mehr zumuten kann. Wenn es zu einer diesbezüglichen Verständigung käme, wären nur die besten zum Start in Paris gut genug und diese unsere Erstklassigen hat von Sonntag zu Sonntag auf der Rheinbahn genug zu tun gehabt. — Das am 28. September in Paris stattfindende Radeveid-Meeting wird voraussichtlich die Schweizer Martin, Schärer und Imbach am Start sehen. Weitere Einladungen sind an Vome-England, Wido-Schweden und die Finnen Nurmi und Ritola ergangen. — In Florenz wurde der italienische Rarathonlauf über 42,2 Kilometer zur Entscheidung gebracht. Bertini siegte in der mäßigen Zeit von 3 Std. 38,6 Sek. gegen Angelotti 3:06:20,8 und Tosi 3:15:36,8. Das Behn über die gleiche Distanz gewann der auch in Deutschland bekannte Rossi in 4:09:45,8 gegen Bournell 4:15:30 und Glazi 4:19:02,8. — Der Hollische Damermarkt London-Brighion über 85 Kilometer sah Baker in 8:40:51 mit großem Vorsprung als Sieger.

Horden in Süddeutschland. Im Rahmen des nationalen Festes von 1880-München am Sonnabend wird Horden gegen Schöffe-Berlin, Wobu-Stuttgart und den bayerischen Meister Obermeier-München in Konkurrenz treten. Weiterhin haben Söllinger-Darmstadt und Köpfe-Stettin ihre Mitwirkung bei dem Fest in Aussicht gestellt. Am Sonntag startet Horden in Augsburg.

Im Steinbuchen, Scheudersbäumen, Schandbäumen, Dreilierung, Olympische Staffel und Schwedenshiff lassen sich keine Verstecke geben, da viele Wettbewerbe in Stettin nicht angetragen wurden. Im Sehtampfe waren die Turner ganz überlegen.

Turnerische und sportliche Höchstleistungen

Die hervorragenden Ergebnisse der Leichtathletikwettkämpfe der Deutschen Turnerschaft in Hannover haben überall großes Aufsehen erregt. Nicht weniger als drei neue Weltbestleistungen wurden dort geschaffen und haben Weiterentwicklungen des D. S. B. L. A. in Stettin wurden a. T. erheblich überboten. Nachfolgende lehrreiche Gegenüberstellung zeigt deutlich die Fortschritte der Turner:

100-Meter-Lauf: Turnerische Höchstleistung: Döhlen, Tu. Krefeld, 10,7 Sek. Sportliche Höchstleistung: Han. Sportklub Charlottenburg 10,5 Sek., Hannover: Schüller, Han. Tu. Reub, 11 Sek., Stettin: Döhlen, Preußen-Krefeld, 10,7 Sek. — 200-Meter-Lauf: T. D.: Döhlen, Tu. Krefeld, 22,8 Sek., Sp. D.: Sportklub Charlottenburg, 21,8 Sek., Hannover: Schüller, Han. Tu. Reub, 22,8 Sek., Stettin: Schütte, Sportklub Charlottenburg, 22 Sek. — 400-Meter-Lauf: T. D.: Neumann, Hannover, 50,8 Sek., Sp. D.: Braun, Mündener Sportklub, 49,5 Sek., Hannover: Bräunig, Tu. R. u. K. Dresden, 51,1 Sek., Stettin: Neumann, Mündener, 51,2 Sek. — 800-Meter-Lauf: T. D.: Böder, Tu. Jahn-Siegen, 2,01,2 Min., Sp. D.: Braun, Mündener Sportklub, 1,54,9 Min., Hannover: Stien, T. u. Tu. R. Schöneberg, 2,01,2 Min., Stettin: Pelzer, Stett. Sportklub, 1,57,2 Min. — 1500-Meter-Lauf: T. D.: Stien, T. u. Sp. V. Schöneberg, 4,15 Min., Sp. D.: Pelzer, Stett. Sportklub, 3,53,4 Min., Hannover: Victor, T. u. Sp. V. Diederfeld, 4,10 Min., Stettin: Pelzer, Stettiner Sportklub, 4,06,8 Min., der Zweite 3,84,8 Min. — 5000-Meter-Lauf: T. D.: Walper, Tu. 1848 Krefeld, 16,03 Min., Sp. D.: Bedarff, Döhlener Sportklub, 15,14,2 Min., Hannover: Richter, T. u. Sp. V. Reppin, 16,18,1 Min., Stettin: Döhlen, Döhlen, Sp. V., 15,28,7 Min. — 110-Meter-Hürden: T. D.: Dohm, Döhlener Tu., 18,1 Sek., Sp. D.: Trobbach, T. u. Sp. G. Eintracht-Frankfurt, 18,8 Sek., Hannover: Dohm, Döhlener Tu., 18 Sek., Stettin: Gundel, Deutscher Sportklub, 18,2 Sek. — 4x100-Meter-Staffel: T. D.: Riv. Brannschweig 48,7 Sek., Sp. D.: Sportklub Charlottenburg 42,4 Sek., Hannover: Döhlener Tu., 47,7 Sek., Stettin: Preußen-Krefeld 49,9 Sek. — 8x1000-Meter-Staffel: T. D.: T. u. Sp. V. München 1890 8,08,5 Min., Sp. D.: Sportverein Wänden 1890 7,48,9 Min. — Hannover: Kahl, Tbb. Berlin 8,16,8 Min., Stettin: Sportklub Charlottenburg 7,57,8 Min. —

100-Meter-Lauf: T. D.: Schmidt, Tvg. Bremen, 12,7 Sek. (dreimal an einem Tage erreicht), Sp. D.: Kiehling, T. u. Sp. V. 1890 München, 12,8 Sek., Hannover: Schmidt, Tvg. Bremen, 12,7 Sek. (Weltbestleistung), Stettin: Kahl, Frankfurt, 12,9 Sek. — 4x100-Meter-Staffel: T. D.: Döhlen, Tbb. 1890 52,8 Sek., Sp. D.: T. u. Sp. V. München 1890 52,1 Sek., Hannover: Kiehl, Tbb. Berlin 52 Sek. (Weltbestleistung), Stettin: Berliner Sportklub 52,8 Sek.

Springen

Hochsprung: T. D.: Schröder, Tu. Jahn-Neudöhlen, 1,85 Mtr., Sp. D.: Volemann, Turngem. l. Berlin, 1,828 Meter, Hannover: Schröder, Tu. Jahn-Neudöhlen, 1,77 Meter, Stettin: Glorinski, Waldel-Sp. V. Berlin, 1,77 Meter. — Weitsprung: T. D.: Hornberger, Tu. Kreuznach, 7,90, Sp. D.: Hornberger, Tu. Kreuznach, 7,88 Meter, Hannover: Bohmann, Tu. Gifhorn, 6,77 Meter, Stettin: Schumacher, W. f. V. Döhlen, 6,89 Meter. — Stabhochsprung: T. D.: Galm, Tu. Verchtesgaden, 3,55 Meter, Sp. D.: Friede, Tbb. Hannover, 3,80 Meter, Hannover: Goffm, T. u. Sp. V. Mathenow, 3,50 Meter, Stettin: Lehningor, Sportklub Charlottenburg, 3,70 Meter. —

Drauen

Hochsprung: T. D.: Böring, Berliner Turngenossenschaft, 1,51 Meter, Sp. D.: Heiler, Sp. V. Wilhelmshaven, 1,48 Meter, Hannover: Sommer, Kiehl, Tbb. Hannover, 1,24 Meter, Stettin: Sommer, Sp. V. 1890 München, 1,37 Meter. — Weitsprung: T. D.: Kuhlmann, Tu. Jahn-Neudöhlen, 1,26 Meter, Sp. D.: Kiehling, T. u. Sp. V. München 1890, 1,34 Meter, Hannover: Müller, Wainger, Tu. von 1817, 1,43 1/2 Meter, Stettin: Densch, Berliner Sportklub, 1,41 Meter.

Berlen

Rugelstoßen (7 1/2 Kg.): T. D.: Brechenmacher, Wtu. 1870 München, 12,60 Meter, Sp. D.: Benninger, Sp. V. Virmalsen, 14,095 Meter, Hannover: Binanau, Tbb. Hannover, 12,24 Meter, Stettin: Geymann, Sp. V. 1890 München, 13,87 Meter. — Diskuswerfen: T. D.: Vinanau, Tbb. Hannover, 41,45 Meter, Sp. D.: Steindrenner, Frankf. Tu. 1890, 40,65 Meter, Hannover: Vinanau, Tbb. Hannover, 40,28 Meter, Stettin: Steindrenner, Sp. V. Frankfurt/W., 41,20 Meter. — Speerwerfen: T. D.: Vudachter, Tbb. Freiburg i. Br., 56,14 Meter, Sp. D.: Labele, Deutscher Sportklub, 62,14 Meter, Hannover: Labele, Tbb. Döhlen, 62,42 Meter, Stettin: Zimmermann, Döhlener Sp. Kl. 56,80 Meter. —

Drauen

Rugelstoßen (5 Kg.): T. D.: R. Große, Wtu. Niederelme, 18,1 Meter, Sp. D.: R. Große, Wtu. Niederelme, 19,30 Meter, Hannover: R. Große, Wtu. Niederelme, 19,21 Meter (Weltbestleistung), Stettin: Geyoch, Berliner Sportklub, 18,51 Meter. — Speerwerfen: T. D.: R. Große, Wtu. Niederelme, 33,70 Meter, Sp. D.: Weidholz, Tu. Jahn-Minden, 32,78 Meter, Hannover: Goldbach, Tbb. Hannover 31,28 Meter, Stettin: Wittmann, Sportklub Charlottenburg 35,80 Meter (Weltbestleistung).

Eine Differenz im pfälzischen Turnwesen. Der Reichsrat des pfälzischen Turnerbundes hat beschlossen, die im 3. Jahrgang in Pirmasens erscheinende Wälder Turnzeitung ab 1. Oktober in einem Berlin in Ludwigshafen erscheinen zu lassen und dem bisherigen Herausgeber hiervon Kenntnis zu geben. Dieser hat aber dem Turnrat mitteilt, daß Titel und Verlag der Turnzeitung persönlisches Eigentum sind und das Blatt nach wie vor in Pirmasens erscheinen wird.

Zawntennis

Turnier in Stuttgart. Man kann das vom 1. S. Stuttgarter-Weidenhof veranstaltete Turnier selbst bei möglichst hoher Beurteilung kaum als Erfolg verzeichnen. Nach Abzug der Ausgezeichneten verbleiben für die vier Weitspiele 67 Nennungen — wohl mit der schwächsten Besetzung, die ein Turnier in diesem Sommer der Rekordteilnahmen aufweisen hat. Diese Tatsache ist nicht etwa nur auf das Konto der Terminkollision mit Berlin und Prag zu setzen. Schuld daran sind vielmehr die Stuttgarter Vereine selbst, die durch ihre Verpöhlterung zu keiner würdigen Flanagione kommen, deren Propaganda recht schwachlich war und deren Vertreter (mit Ausnahme von Frau Anna) auf keinem außerwärtigen Turniere Turnier zu sehen waren. So war denn auch der auswärtige Besuch in Stuttgart entsprechend schwach. Nur Dr. Buh-Mannheim, der den Wandersport zu verteidigen hatte, der Frankfurter Aris* und in alter Anhänglichkeit Dr. Doh* aus dem Haag waren erschienen, Dr. Buh, in bemerkenswerter Form, schlug den Tübinger Aris nach Weidenhof, während Aris* den erlöschenden Mannheimer Junior-Silberbrand und Dr. Doh*, der im Einzelspiel nicht mehr auf der Höhe ist, ohne Mühe abtat. Das Herren Doppelspiel trat zwischen Dr. Buh - Dr. Goochens und Dr. Doh* - Aris*. Im Damen Einzelspiel hatte Frau Anna nichts zu schlagen. Zwischen ihr und Dr. Goochens auf der einen und Frau Anna - Aris* auf der anderen Seite — die letzteren gemannen gegen Ari. Kuhlmann-Guß 6:4, 6:7, 6:4 — liegt die Entscheidung.

Amerika schließt den Dankschul. — Die Oerandforderrundrunde um den Dankschul zwischen den Tennisspielerinnen von Amerika und Australien, die in Philadelphia resultiert wurde, daß die amerikanischen Vertreter in allen fünf Weitspielen siegreich.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Table with columns: Amtlich, Berliner Devisen, B. 17, B. 18, B. 19. Lists exchange rates for various locations like London, New York, etc.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Anleihen fest, sonst lustlos. Frankfurt, 18. Sept. (Draht.) Auch heute herrscht wieder große Nachfrage nach deutschen Reichsanleihen...

5proz. deutsche Reichsanleihen befestigten ihren Kurs bis zur ersten Notiz auf 1110; 3 1/2proz. preuß. Konsols 1,950 und Schutzgebietsanleihe 11. 1924er K-Schätze sind dagegen wenig verändert...

Auf dem Industriemarkt bewegt sich das Geschäft in den engsten Grenzen; Kursschwankungen sind fast kaum festzustellen. Einzig der Chemiemarkt konnte einige Gewinne erzielen...

An der Nachbörse wurde es schließlich wieder allgemein stiller. Auf dem Industriemarkt waren die chemischen Werte wieder etwas befestigt bei behaupteten Kursen...

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 18. Sept. (Draht.) Wie gestern eröffnete die Börse mit lebhaftem Geschäft in deutschen Anleihen und großer Zurückhaltung auf dem Aktienmarkt...

Die Kursbewegung auf dem erstgenannten Gebiet bewegte sich in ziemlich engem Rahmen, und der Verlauf ließ erkennen, daß die Begeisterung der Teilnehmer am Geschäft im Schwinden ist...

Die Dividendenwerte erfuhren nur geringfügige Änderungen. Die Haltung kann aber als vorwiegend fest bezeichnet werden. Chemische und Textilaktien, besonders Hamersmann, stellen sich überwiegend höher als gestern...

Schiffahrts- und Bankaktien blieben fast völlig unverändert. Für ausländische Renten zeigte sich wenig Interesse bei meist vorherrschender Neigung zur Abschwächung. Etwas erhöht waren Anatolien. Canadaaktien setzten ihre rückläufige Bewegung fort...

Sprechende Belegung des Geschäftes zu erzielen. Die Erhöhung des Kapitals ist bereits durch eine Gruppe Industrieller, die mit der Gesellschaft für Südamerika arbeiten, gezeichnet worden...

Aus dem Aufsichtsrat sind Baron von Gemmingen, Heidelberg, Direktor Böhme, Heidelberg, Direktor Tesseratz, Direktor Franke-Buenos Aires und Direktor Biedinger, Rio de Janeiro ausgeschieden. In der heutigen Versammlung wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Direktor Dr. Oskar Böhling, Mannheim, Direktor Alfons Wiedemann, Mannheim (beide Rheinelektra), Direktor Wilhelm Weiß, Ludwigshafen und Direktor F. Bücking, Gaggenau...

* Badische Anilin - Rhoenstahl. Vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsratsorgane ist nach der Köln. Zig. zwischen Rhoenstahl und der Badischen Anilin-Fabrik ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden; die an Rhoenstahl bisher interessierten Gruppen würden in unveränderter Weise zusammenwirken...

* A.-G. für Anilin-Fabrikation, Berlin. Der Papiermarkt-Vertrag des Unternehmens erhielt einen Rohgewinn von 2.080.327 B.M., demgegenüber erforderlichen Abschreibungen 534.941 B.M. und Generalunkosten 1.545.385 B.M. Die Verwaltung bemerkt zu dem Abschluß, daß bei der willkürlichen Zusammenfassung von Goldmark und Papiermark verschiedenen Wertes der sich ergebende Ueberschuß in keiner Weise einen verteilbaren Reingewinn bedeuten könnte...

* Die Umstellung der Reichsbank. Die Reichsbank beruft eine G.-V. ihrer Anteilhaber auf den 4. Oktober zur Beschlußfassung über die aus dem neuen Bankgesetz sich ergebende Neuordnung ein. Die Einberufung ist aus dem Bestreben der Reichsregierung erfolgt, die im Londoner Protokoll vorgesehenen provisorischen Fristen ihrerseits nach Möglichkeit einzuhalten...

* Nürberger Hopfenmarkt vom 17. Sept. Der Umsatz am Hopfenmarkt betrug 300 Ballen, die Zufuhr 150 Ballen. Die Geschäftslage ist sehr fest, besonders bei grünfarbigem und prima Hopfen. Fränkischer Landhopfen kostet bis 200, Hallertauer 270 M.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktendörse. Devisenmarkt: 100 Reichsmark = 100,00. Goldmark = 100,00. Silbermark = 100,00.

Frankfurter Dividenden-Werte. Bank-Aktionen: D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70.

Industrie-Aktionen: Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00.

Transport-Aktionen: H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00.

Süda. Deutsch-Südamerikanische Export- u. Import-A.-G., Mannheim. Die heute im Parkhotel unter Vorsitz von Geh. Kommerzienrat Ludowici abgehaltene G.-V. in der 20. Aktionäre mit 31971 Stimmen vertreten waren, machte zunächst den Eindruck, als ob es ein Begräbnis erster Klasse werden sollte...

Die Goldmarkbilanz wurde genehmigt. Sie weist das Kapital von 62 Mill. im Verhältnis von 1000:1 zusammengelegt auf 6200 G.M. aus. Davon werden 1200 M in die offene Rücklage gestellt, so daß sich das Kapital weiter auf 5000 M Gold reduziert. Außerdem sind 72375 G.M. Schulden vorhanden. Andererseits werden ausgewiesen 72220 G.M. Außenstände, 3600 M Warenbestände, 2000 M Einrichtung, 685 M Kasse, 70 M Reichsbank- und Postcheckguthaben.

Von der Verwaltung wurde sodann der Antrag eingebracht das Grundkapital um 100000 Goldmark zu erhöhen auf 105000 G.M. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß eigene Filialen in Argentinien, Brasilien, Chile und Uruguay zum Wiederaufbau des Geschäftes notwendig seien. Bisher habe man mit Südamerika nur in Brasilien und Argentinien jeweils mit einer dortigen Firma, die vertragsgemäß an die Süda gebunden war, gearbeitet.

Die Absatzmöglichkeiten für die deutsche Industrie in Latein-Amerika seien sehr aussichtsreich. Das Land ist im Aufblühen und aufnahmefähig. Der Südamerikaner kaufe aber heute nicht mehr so frühzeitig nach Katalogen und Abbildungen, sondern nur nach Modellen, die er selbst gesehen hat. Dies müsse man sich zu eigen machen und man habe erst deutsche Firmen dafür gewonnen, daß große Lager nach drüben kommen. Es sei vorgesehen, daß der Vorstand persönlich die Filialen in Verbindung mit den südamerikanischen Freunden aufbaue und hoffe man eine ent-

wickelnde Tätigkeit zu erzielen. Die Erhöhung des Kapitals ist bereits durch eine Gruppe Industrieller, die mit der Gesellschaft für Südamerika arbeiten, gezeichnet worden; die an Rhoenstahl bisher interessierten Gruppen würden in unveränderter Weise zusammenwirken...

Aus dem Aufsichtsrat sind Baron von Gemmingen, Heidelberg, Direktor Böhme, Heidelberg, Direktor Tesseratz, Direktor Franke-Buenos Aires und Direktor Biedinger, Rio de Janeiro ausgeschieden. In der heutigen Versammlung wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Direktor Dr. Oskar Böhling, Mannheim, Direktor Alfons Wiedemann, Mannheim (beide Rheinelektra), Direktor Wilhelm Weiß, Ludwigshafen und Direktor F. Bücking, Gaggenau...

* Badische Anilin - Rhoenstahl. Vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsratsorgane ist nach der Köln. Zig. zwischen Rhoenstahl und der Badischen Anilin-Fabrik ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden; die an Rhoenstahl bisher interessierten Gruppen würden in unveränderter Weise zusammenwirken...

* A.-G. für Anilin-Fabrikation, Berlin. Der Papiermarkt-Vertrag des Unternehmens erhielt einen Rohgewinn von 2.080.327 B.M., demgegenüber erforderlichen Abschreibungen 534.941 B.M. und Generalunkosten 1.545.385 B.M. Die Verwaltung bemerkt zu dem Abschluß, daß bei der willkürlichen Zusammenfassung von Goldmark und Papiermark verschiedenen Wertes der sich ergebende Ueberschuß in keiner Weise einen verteilbaren Reingewinn bedeuten könnte...

* Die Umstellung der Reichsbank. Die Reichsbank beruft eine G.-V. ihrer Anteilhaber auf den 4. Oktober zur Beschlußfassung über die aus dem neuen Bankgesetz sich ergebende Neuordnung ein. Die Einberufung ist aus dem Bestreben der Reichsregierung erfolgt, die im Londoner Protokoll vorgesehenen provisorischen Fristen ihrerseits nach Möglichkeit einzuhalten...

* Nürberger Hopfenmarkt vom 17. Sept. Der Umsatz am Hopfenmarkt betrug 300 Ballen, die Zufuhr 150 Ballen. Die Geschäftslage ist sehr fest, besonders bei grünfarbigem und prima Hopfen. Fränkischer Landhopfen kostet bis 200, Hallertauer 270 M.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktendörse. Devisenmarkt: 100 Reichsmark = 100,00. Goldmark = 100,00. Silbermark = 100,00.

Frankfurter Dividenden-Werte. Bank-Aktionen: D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70.

Industrie-Aktionen: Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00.

Transport-Aktionen: H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00.

Berliner Dividenden-Werte. Bank-Aktionen: D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70.

Industrie-Aktionen: Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00.

Transport-Aktionen: H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00.

Berliner Wertpapierbörse. Berlin, 18. Sept. (Draht.) Wie gestern eröffnete die Börse mit lebhaftem Geschäft in deutschen Anleihen und großer Zurückhaltung auf dem Aktienmarkt...

Die Kursbewegung auf dem erstgenannten Gebiet bewegte sich in ziemlich engem Rahmen, und der Verlauf ließ erkennen, daß die Begeisterung der Teilnehmer am Geschäft im Schwinden ist...

Die Dividendenwerte erfuhren nur geringfügige Änderungen. Die Haltung kann aber als vorwiegend fest bezeichnet werden. Chemische und Textilaktien, besonders Hamersmann, stellen sich überwiegend höher als gestern...

Schiffahrts- und Bankaktien blieben fast völlig unverändert. Für ausländische Renten zeigte sich wenig Interesse bei meist vorherrschender Neigung zur Abschwächung. Etwas erhöht waren Anatolien. Canadaaktien setzten ihre rückläufige Bewegung fort...

Sprechende Belegung des Geschäftes zu erzielen. Die Erhöhung des Kapitals ist bereits durch eine Gruppe Industrieller, die mit der Gesellschaft für Südamerika arbeiten, gezeichnet worden; die an Rhoenstahl bisher interessierten Gruppen würden in unveränderter Weise zusammenwirken...

Aus dem Aufsichtsrat sind Baron von Gemmingen, Heidelberg, Direktor Böhme, Heidelberg, Direktor Tesseratz, Direktor Franke-Buenos Aires und Direktor Biedinger, Rio de Janeiro ausgeschieden. In der heutigen Versammlung wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Direktor Dr. Oskar Böhling, Mannheim, Direktor Alfons Wiedemann, Mannheim (beide Rheinelektra), Direktor Wilhelm Weiß, Ludwigshafen und Direktor F. Bücking, Gaggenau...

Sprechende Belegung des Geschäftes zu erzielen. Die Erhöhung des Kapitals ist bereits durch eine Gruppe Industrieller, die mit der Gesellschaft für Südamerika arbeiten, gezeichnet worden; die an Rhoenstahl bisher interessierten Gruppen würden in unveränderter Weise zusammenwirken...

Aus dem Aufsichtsrat sind Baron von Gemmingen, Heidelberg, Direktor Böhme, Heidelberg, Direktor Tesseratz, Direktor Franke-Buenos Aires und Direktor Biedinger, Rio de Janeiro ausgeschieden. In der heutigen Versammlung wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Direktor Dr. Oskar Böhling, Mannheim, Direktor Alfons Wiedemann, Mannheim (beide Rheinelektra), Direktor Wilhelm Weiß, Ludwigshafen und Direktor F. Bücking, Gaggenau...

* Badische Anilin - Rhoenstahl. Vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsratsorgane ist nach der Köln. Zig. zwischen Rhoenstahl und der Badischen Anilin-Fabrik ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden; die an Rhoenstahl bisher interessierten Gruppen würden in unveränderter Weise zusammenwirken...

* A.-G. für Anilin-Fabrikation, Berlin. Der Papiermarkt-Vertrag des Unternehmens erhielt einen Rohgewinn von 2.080.327 B.M., demgegenüber erforderlichen Abschreibungen 534.941 B.M. und Generalunkosten 1.545.385 B.M. Die Verwaltung bemerkt zu dem Abschluß, daß bei der willkürlichen Zusammenfassung von Goldmark und Papiermark verschiedenen Wertes der sich ergebende Ueberschuß in keiner Weise einen verteilbaren Reingewinn bedeuten könnte...

* Die Umstellung der Reichsbank. Die Reichsbank beruft eine G.-V. ihrer Anteilhaber auf den 4. Oktober zur Beschlußfassung über die aus dem neuen Bankgesetz sich ergebende Neuordnung ein. Die Einberufung ist aus dem Bestreben der Reichsregierung erfolgt, die im Londoner Protokoll vorgesehenen provisorischen Fristen ihrerseits nach Möglichkeit einzuhalten...

* Nürberger Hopfenmarkt vom 17. Sept. Der Umsatz am Hopfenmarkt betrug 300 Ballen, die Zufuhr 150 Ballen. Die Geschäftslage ist sehr fest, besonders bei grünfarbigem und prima Hopfen. Fränkischer Landhopfen kostet bis 200, Hallertauer 270 M.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktendörse. Devisenmarkt: 100 Reichsmark = 100,00. Goldmark = 100,00. Silbermark = 100,00.

Frankfurter Dividenden-Werte. Bank-Aktionen: D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70.

Industrie-Aktionen: Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00.

Transport-Aktionen: H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00.

Berliner Dividenden-Werte. Bank-Aktionen: D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70, D. Hypothekbank 3,70.

Industrie-Aktionen: Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00, Bad. Anilin u. Soda 17,00.

Transport-Aktionen: H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00, H. Anilin u. Soda 17,00.

Berliner Wertpapierbörse. Berlin, 18. Sept. (Draht.) Wie gestern eröffnete die Börse mit lebhaftem Geschäft in deutschen Anleihen und großer Zurückhaltung auf dem Aktienmarkt...

Die Kursbewegung auf dem erstgenannten Gebiet bewegte sich in ziemlich engem Rahmen, und der Verlauf ließ erkennen, daß die Begeisterung der Teilnehmer am Geschäft im Schwinden ist...

Die Dividendenwerte erfuhren nur geringfügige Änderungen. Die Haltung kann aber als vorwiegend fest bezeichnet werden. Chemische und Textilaktien, besonders Hamersmann, stellen sich überwiegend höher als gestern...

Schiffahrts- und Bankaktien blieben fast völlig unverändert. Für ausländische Renten zeigte sich wenig Interesse bei meist vorherrschender Neigung zur Abschwächung. Etwas erhöht waren Anatolien. Canadaaktien setzten ihre rückläufige Bewegung fort...

Sprechende Belegung des Geschäftes zu erzielen. Die Erhöhung des Kapitals ist bereits durch eine Gruppe Industrieller, die mit der Gesellschaft für Südamerika arbeiten, gezeichnet worden; die an Rhoenstahl bisher interessierten Gruppen würden in unveränderter Weise zusammenwirken...

Aus dem Aufsichtsrat sind Baron von Gemmingen, Heidelberg, Direktor Böhme, Heidelberg, Direktor Tesseratz, Direktor Franke-Buenos Aires und Direktor Biedinger, Rio de Janeiro ausgeschieden. In der heutigen Versammlung wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Direktor Dr. Oskar Böhling, Mannheim, Direktor Alfons Wiedemann, Mannheim (beide Rheinelektra), Direktor Wilhelm Weiß, Ludwigshafen und Direktor F. Bücking, Gaggenau...

* Badische Anilin - Rhoenstahl. Vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsratsorgane ist nach der Köln. Zig. zwischen Rhoenstahl und der Badischen Anilin-Fabrik ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden; die an Rhoenstahl bisher interessierten Gruppen würden in unveränderter Weise zusammenwirken...

* A.-G. für Anilin-Fabrikation, Berlin. Der Papiermarkt-Vertrag des Unternehmens erhielt einen Rohgewinn von 2.080.327 B.M., demgegenüber erforderlichen Abschreibungen 534.941 B.M. und Generalunkosten 1.545.385 B.M. Die Verwaltung bemerkt zu dem Abschluß, daß bei der willkürlichen Zusammenfassung von Goldmark und Papiermark verschiedenen Wertes der sich ergebende Ueberschuß in keiner Weise einen verteilbaren Reingewinn bedeuten könnte...

* Die Umstellung der Reichsbank. Die Reichsbank beruft eine G.-V. ihrer Anteilhaber auf den 4. Oktober zur Beschlußfassung über die aus dem neuen Bankgesetz sich ergebende Neuordnung ein. Die Einberufung ist aus dem Bestreben der Reichsregierung erfolgt, die im Londoner Protokoll vorgesehenen provisorischen Fristen ihrerseits nach Möglichkeit einzuhalten...

* Nürberger Hopfenmarkt vom 17. Sept. Der Umsatz am Hopfenmarkt betrug 300 Ballen, die Zufuhr 150 Ballen. Die Geschäftslage ist sehr fest, besonders bei grünfarbigem und prima Hopfen. Fränkischer Landhopfen kostet bis 200, Hallertauer 270 M.

Unübertroffene Qualität ist das Merkmal der HALPAUS-CIGARETTE

RARITÄT-SPECIAL
RARITÄT-EXTRA
RARITÄT-DELIKAT
RARITÄT-LUXUS

Zum Unterrichtsbeginn

am Freitag, den 22. September 1924 können noch einige Schülerinnen angenommen werden. Anmeldungen zwischen 10 u. 2 Uhr ab. Tel. 9417.
Gertrud Runge, Opernsängerin
Rast Ludwigstraße 14. *9209

Restaurant Habereck'1, Q 4, 11

Morgen Freitag, 19. Sept.
Großes Schlachtfest
PRIMA SPEZIAL-BIER
wozu freundlichst einladet
Louis Wezel. *9397

Wir übernehmen
Automobilkühler-
Reparaturen und
Neuanfertigungen
aller Typen. 6794
Die Kühler werden von uns an Ort und Stelle abgeholt und innerhalb weniger Tage wieder zurückgebracht.
Zimmermann & Weyel G.m.b.H.
Ludwigshafen a. Rh.
Fernsprecher Nr. 40 und 43.

E 4, 8 Gasthaus z. Walfisch E 4, 8
Morgen Freitag
Großes Schlachtfest
Zum Ansehen kommt das berühmte **Weide-Bier**
tante prima Pfälzer- u. Moselweine.
Es laßt sich ein
Karl Festerlein. *9423

Ewens Weinstube „Erholung“
Schwetzingerstr. 37.
Nach vollständiger Renovation *9425
Wiedereröffnung
morgen den 19. September 1924.
Zum Ansehen gelangen Ia. Weine und Flaschenbiere.
Abends musikalische Unterhaltung.

Beamte und Angestellte *9372
erhalten Teppiche, Bettvorlagen, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, Gardinen, Chaiselongues u. Chaiselonguedecken, Linscumteppiche u. -Läufer etc. zu bequemen Zahlungsvereinbarungen ohne Preisaufsicht. Gell. Ang. u. P. Q 61 a & Gesch.

Wir liefern bis auf Weiteres
Ia. Ruhr-Füllofenkoks
in der Größe von 15-50 mm und
Ia. Ruhr-Nusskoks
mit Nusskohlen gemischt für Herd- u. Zimmerheizung, zum Preise von **GM. 1.20 pro Ztr.**
frei unserem Lager. 6764
Heinrich Glock G.m.b.H., Mannheim
Fernsprecher Nr. 9180-9182 Hafenstr. 13/15.

Unverwundbar
Leinwand
Widol, Wäffler, Blüten
beschränken sehr schnell,
wenn man abends den Schaum von
Zucker's Patent-Wedding-Teife ein-
trocknen läßt. Schaum erst morgens ab-
waschen u. mit Zucker-Creme nachtreiben u.
Georgische Wirkung, von Tausenden
besichtigt. In allen Apotheken, Drogerien,
Parfümerie- u. Preisvergeschäften erhältlich.

Maschinentaxen
für Beheizung und Goldbläsen. *9337
F. Engler, Ing und Mech. Sachverst.
Würgburg, Dersheimstraße 7

Stahldrahtfederbetten (Spring-
betten)
beste Ausführung billig. *4064
Zahn. Seckenheimerstraße 110

**Betr. Aufwertung
der Lebensversicherung!**
Alle Inhaber von Lebensversicherungs-Polysen, welche vor dem 1. Januar 1918 eine Lebens-, Erbrenten-, Aussteuer-, Militärdienst- u. Streikgehalt-Versicherung sowie Unfallversicherung mit Prämienrückgewähr abgeschlossen haben, erhalten über die Aufwertung dieser Versicherungen (mehr als 15%) Auskunft und Unterlagen, evtl. Interessentvertretung durch
*6796
erfahrenen Fachmann
Rein Angebot einer neuen Versicherung. Genaue Wertausgabe unter Befreiung von A. L. - für entsprechende Auslagen unter B. S. 8230 Hauptpostlagerend Heidelberg.

Tel. **Reichspost Q 1, 11**
4369
Mittagstisch ohne Trinkzwang
Warme und kalte Abendplatten
bekannt gute bürgerliche Zubereitung.
Offene und Flaschenweine von ersten Firmen.
Möblierte Zimmer mit voller Pension.
Kulmbacher Bier - Kaffee 10 jeder Tagzeit.
Musikalische Abendunterhaltung.
G. Werner. *9277

Drucksachen liefert schnell und billig.
Bruders Dr. Kar. G. u. b. H. E. 2

Singer Nähmaschinen
Erfahrene Bedienung
Erfahrene Nadeln Del Garn
Reparaturen S 49
Singer Co. Mannheim
Nähmaschinen Vert. Ges. M 1, 2, Breitestraße

Motorräder - Fahrräder
zu äußerst günstigen Preisen. *330
Zahlungsverklingerung.
Gummi-Schwarzschmelze billig.
Albert Joachim, Q 3, 20 u. Meerfeldstr. 43. Tel. 7597

Aderverkalkung Erregungsschwäche, un-
vollst. Uterusbruch über 17 Jahren, geführl. Menstrua-
tionen. Dr. Hugo Caro, G. m. b. H., Berlin-Friedrichs-
park 10. *8317

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
Schreinerarbeiten (4 Lose) für Möb., Wohnsch-
ränken in Kaiserl. (18. Landgerichte). Robert
Kunze's Baubüro Lange Köpferstr. 11 (Kunze-
geheiß), wo Ausschreibungsbedingungen, Kosten-
veransch., gegen Erstattung des Selbstkosten erhalt-
lich. Einreichungstermin für die Angebote: Freitag,
den 24. Sept., vorm. 9 Uhr, Rathaus N. 1.
Zimmer 124. Hochhaus.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mithinverwendung von Henko bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Offene Stellen
Massenartikel für alle Industrien und Gewerbe
Leistungsfähige Metallschneider, u. Metallarbeiter,
jedem 1 u. 2 für den Bezirk Mannheim 6785
tüchtigen und gut eingeführten
Vertreter
Angebote unter Q. U. 101 an die Geschäftsstelle.

Margarine.
Eine der ältesten und bedeutendsten Mar-
garine-Fabriken Deutschlands sucht für **Ludwigshafen** und Umgebung bei der ein-
schlägigen Kammer nachweislich gut ein-
geführten Herrn als
Reisenden
gegen Baum, Provision u. Spesen. Auskunft,
Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften u.
Aufgabe von Referenzen unter L. M 782 an
Rudolf Mosse Mannheim erbitten. *6195

**Vertreter
gesucht**
für Toiletteartikel, Kämme, Bürsten, Maniküre
etc. u. Parfümerien. Angebote unter P. T. 5033
an Ala-Dankenstein u. Woyler, Frankfurt a. M.

**Tüchtiger
Expedient
gesucht.**
Herr aus der Manufaktur, Weiß- und
Holzwarenbranche, der ähnliche Stellen
schon bekleidet hat, bevorzugt. *6189
Eug. & Herm. Herbst, Korseilfabrik
(Personalabteilung).

Ein perfektes
**Alleinmädchen
gesucht.**
Frau Jost Baydstraße 4 a. d. Mollstraße

Die früher in Mannheim ansässige
Kaffeegrößterei H. Disqué & Co.
sucht per sofort einen bei sämtlichen Kolonialwaren- und
Feinkostgeschäften gut eingeführten
VERTRETER
für Mannheim und Umgegend
und zwar zum Verkauf von feinstem
Bohnenkaffee roh und gebrannt
sowie in Packungen Ed 236
Marke Elefantenkaffee.
Angeb. an
H. Disqué & Co., Kaffeebrennerei
Altkönig-Gesellschaft
Mainz-Weisenau // Telephon 903-904

Argus
A. Maler & Co.
O 6, 6, Mannheim
Telephon 3305
Auskünfte jeder Art,
Erhebungen in allen Krei-
sminal- u. Zivilprozessen.
S 84

Familienbilder
u. Vereinsgruppen bill.
Berliner Atelier H 1, 1

Flügel
Neuflügel, Eis-
konfektoren, Elektrik,
Hilfsarbeiten etc. zu
verkauften O 6, 2, 2. St.
*9351

Motorrad
4 PS Victoria mit Sei-
lenwagen, el. Licht, Pol-
koven, Spiegel, Tandem,
Soying etc., fast neu-
wertig, für nur 1500 M.
zu verkaufen. *8409
H. B. Seib, Q 3, 5,
Tel. 7678.

**Komplette
Bade-Einrichtung**
(Bad), 2 Bäder billig zu
verkaufen. *9349
Kunze's Baubüro, 12, 2. St. r.
1 gut erhalten. Badst.,
1 fast neue Badst.,
1 Einrichtungsbadst.,
1 Badst. mit Bad,
2 Bäder, Einrichtungs-
badst.,
2, 20 u. 20, Anzugsstoff
zu verk. G 6, 2, Laden.
*9352

**Kauf-Gesuche
Haus**
1. Preis bis 20% des Schätzwertes zu kaufen
erlaubt. Beschaffung, Angebote, auch Vermittlung,
unter O. M. 32 an die Geschäftsstelle d. St. *9353

Schreibtische
gebraucht, gut erhalten, für
4-5 Personen zu kaufen ges.
Angebote unter P. V. 66 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *9370

Vermietungen
Wohnungstausch Baden-Baden-Mannheim
In Baden werden gebietet, 1 hohe Zimmer
mit Küche u. Badstube, sowie 2 Keller mit
partielle, in schöner Lage, Schönebergstr. 11,
sehr nahe dem Markt. Baden. Die Ver-
mietungszeit beträgt hier 600 Mark jährlich.
In Mannheim wird 4 Zimmer-Wohnung ge-
mietet ebenfalls in guter Lage.
Briefe an die Geschäftsstelle d. St. *9359

Erfahr. Aufzugsmonteur
welcher selbständig die Wartung von Aufzugs-
anlagen auf eigene Rechnung ausübt, wird
im Aufnahmung angenehmer Geschäftverbindung
im Wohnung unter K. E. 9705 an Ala Danken-
stein u. Woyler, Frankfurt, erbitten. *6189

**Stellen-Gesuche
Kaufmann**
25 Jahre alt, ledig, erfahren in Spedition,
bilanzsicherer Buchhalter sucht per sofort
oder später geeignete Stellung. Sehr
gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Angeb. unter P. N. 58 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *9366

Renntmaschine
fabrikneues Danen. u.
Gerrenco's preiswert zu
verkaufen. *9350
F. Grabel, T 4a, 9.

Bernhardiner
Wilde, 6 Monate alt,
schönes Tier, zahm, ein-
belegig, Hochmann u. u.
zu verkaufen. *9384
D 7, 19, 2. Stod.

Geldverkehr
500-1000 M.
von Geschäftsbühnen auf
kurze Zeit geg. zu geben.
Zins u. Sicherheit sofort
erhältlich, nur von Selbst-
schreibern. Angebote unter
O 11, 22 a. b. Geschäfts-
stelle 116, 21. *9285

**Grosse, helle
Büroräume
Lagerplatz**
mit Gleisanschluß in guter Lage im Industriegebiet
zu vermieten. *6788
Angebote unter Q. V. 102 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes
Warnung.
Ich warne hiermit
Johannmann, meiner Frau
Auguste, daß ich etwas zu
selben oder von ihr ab-
zufahren. *9367
Hermann Feilz,
Schwegelstraße 192.

Haarnetze
schön gross, sehr fein
Kraatz, 12, 6, Breitstr.
*9364

Reisende Damen u. Herren zum Ver-
kauf von Toiletteartikeln,
Kämme und Bürsten, Maniküre
etc., gegen hohe Provision gesucht.
Schon Herrliche werden bevorzugt. Realange-
ben werden angerechnet. *9385
Verkauf Redaktionen Freitag von 10-12 und
3-5 Uhr im Schloß Hotel Mannheim, Lindel.

Verkäufe.
Wohn- u. Geschäftshaus
in Einfahrt u. Moosgrün
in der Friedrichshöhe (neues
Stück) bei 15 000 Mk.
Anzahlung zu verkaufen.
*9377 G. Woll,
Meerfeldstraße 66.

Tüchtige Vertreter
gesucht zum Verkauf
von Industriellen u. Handel.
Schwerarbeiten erb. unt.
O. N. 33 a. b. Geschäfts-
stelle 116, 21. *9365

Verfehltes *9397
Zimmermädchen
u. langjähr. Braut, per
15. Okt. u. London (41).
erlaubt. Vertreten
Frau Danneberg, E 3, 14.

Fräulein
(Fräulein Rindberg) sucht
per sofort Beschäftigung,
entw. zu West od. Ost.
Angebote unter P. E. 10
a. b. Geschäftsstelle. *9449

Kleines Wohnhaus
in der Friedrichshöhe, in Frei-
willend 3 Zim., Wohn-
fläche 7000 M zu verkaufen.
*9306 G. Woll,
Meerfeldstraße 66.

Damenkleider
Mäntel u. Kostüme
sowie Kleiderstoffe zu
mässig. Preisen u. toller
Bedienung. *9363
C 8, 11, 4. St.

Handwagen
zu verk. neu, zu 50 Mk.
zu verk. Handwagen
vollständig. *9363